

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1935

20.12.1935 (No. 297)

Bezugspreis: Frei Haus monatlich 2.-...

Badische Presse

Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung

Einzelpreis 10 Pfg. Nummer 297

Eigentum und Verlag: Süddeutsche Druck- und Verlags-

Die moralische Niederlage Baldwins

Guter Abgang für Hoare - Baldwins mißlungenes Plädoyer - Rechtsblätter fordern seinen Rücktritt - Die Brüder Chamberlain die kommenden Männer - Caval aufs neue gefährdet.

S. London, 20. Dez. (Drahtmeldung unseres Vertreters.)

ein gewonnenes Abstimmungsgefecht und eine verloren moralische Schlacht für die Regierung Baldwin.

Die eindrucksvolle Figur des Dramas war der gestürzte Außenminister, dem heute sogar die triumphierende Linkspresse ihre menschliche Sympathie gewährt.

Baldwins Rede wurde zwar aus den Regierungskreisen mit lebhaftem Beifall aufgenommen...

Besonders empört über den Regierungschef sind die rechtskonservativen Blätter...

„Die Regierung selbst hätte zurücktreten müssen“, so schreibt die „Daily Mail“...

Wenn das Kabinett sich einbildet, daß es in diesem Stil weiterarbeiten kann...

Für die Umwelt aber hat die britische Krise einen sehr bemerkenswerten Anschauungsunterricht geliefert...

Der gestrige Tag wird letzten Endes der Gruppe um den Schatzkanzler Chamberlain zugute kommen...

die Vermutung ausgesprochen wird, daß Chamberlain im Frühjahr 1936 die Nachfolge Baldwin's antreten werde.

Sein Bruder Sir Austen Chamberlain wird inzwischen vielleicht den verwaisten Ministerfessel Hoares einnehmen.

Was aus dem abessinischen Konflikt und den Sühnemaßnahmen werden soll, ging aus den gestrigen Ministerreden in keiner Weise hervor.

Wahrscheinlich hat man in Downingstreet zur Stunde noch keine klare Vorstellung von dem kommenden Gang der Dinge.

Ein Sieg der öffentlichen Meinung.

Sch. Die dramatischen Vorgänge der letzten Tage kamen, wenn man die gewohnten stabilen, korrekten und festgelegten Verhältnisse Englands in Betracht zieht...

Es ist sicherlich zutreffend, daß die öffentliche Meinung Englands in eindrucksvoller Weise über ihre Regierung gestiegen hat.

Der Ansturm der öffentlichen Meinung war emporgewachsen aus dem ursprünglichen Instinkt des Briten für sein großes und weites Reich.

Wie verhält sich aber nun dieses Kraftgefühl zur praktischen Wirklichkeit? Die Unterhausdebatte hat klar ergeben, daß ein Privatkrieg zwischen England und Italien nicht in Betracht kommt.

Cavals Schicksal hängt an einem Faden

Der „Nackenschlag“ aus London / Die Krise in der eigenen Politik.

T. Paris, 20. Dez. (Drahtmeldung unseres Vertreters.) Der englische Premierminister und sein Kabinett haben in der gestrigen Sitzung vor dem Unterhaus offiziell sich von dem englisch-französischen Projekt zurückziehen müssen...

Die Frage, die man sich in Paris mit größter Heftigkeit stellt, ist: Wird England wieder kehrt machen und un-

eindruckt von der in den aufgegebenen Pariser Verhandlungen immer erwähnten Kriegsgefahr zur starren Sanktionspolitik zurückkehren?

Diese Frage hat dadurch etwas an Dringlichkeit verloren, weil man sich in Genf entschlossen hat, den status quo in der Sanktionsfrage aufrechtzuerhalten.

Die Situation Cavals steht nun im Mittelpunkt der französischen Besorgnisse um die nächsten politischen Ereignisse.

(Fortsetzung siehe Seite 2)

nen nicht möglich. Wir haben uns über die Anwendungsmöglichkeit dieser Sanktionen getäuſcht. Das ist das inhaltliche Ergebnis der im Unterhaus vernommenen Rechtfertigungsversuche.

Wie soll nun alles weiter gehen? Wird Hoares Sturz Laval mitreißen, dessen Vermittlungsprestige abermals einen schweren, ja diesmal einen ganz schweren Schock erlitten hat? Ist es nicht auch eine Tragik um Laval, der auf seiner schmalen innenpolitischen Basis nicht müde wird, die schwersten Anstrengungen zu versuchen, ohne daß Mussolini ihm wirklich sichtbar dabei zu Hilfe käme, Hoares Rücktritt hat zwar in Rom so etwas wie ein Einlenken spürbar werden lassen. Es heißt nämlich jetzt plötzlich, die ablehnenden Worte Mussolinis in Pontinia seien nicht so gemeint gewesen, wie sie das Ausland aufgefaßt habe.

Abschließend kann man sagen: Die Verwirrung in London hat sich etwas gelöst, dafür ist aber die Stimmung in Paris und Rom aufs neue undurchsichtig geworden. Eine allseitige Beruhigung der Gemüter über die dramatischen Ereignisse der letzten Tage tut not, damit sich die Atmosphäre wieder etwas aufhellen kann. Wohin nun der Kurs gehen soll, ist heute noch nicht zu sagen.

Um das Schicksal Lavals.

(Fortsetzung von Seite 1.)

der unglücklichen Abessinienaffäre erlitten hat. In der Tat steht der Quai d'Orsay sich vor ein Trümmerfeld gestellt. Alles, was Laval in monatelanger Arbeit vorbereitet und aufgebaut hat, ist wieder in Frage gestellt. Damit aber noch nicht genug, sind die Auswirkungen für die französische Innenpolitik noch unabsehbar. Die Position Lavals gilt daher für beinahe erledigt. Der letzte Schild Lavals gegen die wachsende innere Opposition ist seine Vermittlerrolle in der internationalen Politik. Sollte sich diese Rolle als ausgespielt erweisen, dann muß Laval spätestens am 27. Dezem-

ber, dem Datum der außenpolitischen Aussprache in der französischen Kammer, kapitulieren. Die Demission Herriots als Parteivorsitzender der Radikalsozialisten läßt nichts Gutes ahnen. Nach außen hin ist diese Demission erfolgt, um ein Verbleiben Herriots in der Regierung Laval auch im Gegensatz zur Außenpolitik der Mehrheit seiner Partei zu ermöglichen. Eingeweihte deuten aber den Schritt Herriots so, daß Herriot in Erwartung der Regierungskrise die Parteipräsidenschaft niederlegte, um nicht zur Nachfolge Lavals gezwungen zu werden und um freien Weg zur Übernahme des Quai d'Orsay zu haben.

Was nun das Schicksal Lavals betrifft, so kann man noch keine sicheren Voraussagen treffen, bevor nicht die Begegnung Laval-Herriot stattgefunden hat. Staatsminister Herriot verhält weiter auf seiner Niederlegung der Präsidentschaft der radikalsozialistischen Partei. Man fragt sich jetzt, ob Laval noch immer vor die Kammer zurückgehen und am 27. Dezember zur Debatte antreten wird, oder ob er schon vorher, beeindruckt und tief entmutigt durch die politische Zerrissenheit seines Kabinetts, seine Demission einreichen wird. Er soll in Genf vor seiner Abreise gestern Abend erklärt haben, daß er, falls Mussolini seine Unnachgiebigkeit aufrechterhalte, demissionieren werde. (Wie erinnerlich hat Laval in seiner außenpolitischen Erklärung vor der Kammer ausdrücklich betont, daß die Pariser Vorschläge die äußerste Grenze nicht nur des englischen, sondern auch des französischen Entgegenkommens darstellen.) Man glaubt aber eher daran, daß Laval noch einmal vor den Parlamentariern seine gesamte außenpolitische Haltung verteidigen wird, um dann, wie er offen sagt, „der Kammer die Verantwortung zu überlassen“. Man erwartet ferner die Einberufung eines französischen Ministerrates für Montag oder Dienstag.

Was man sagen kann ist, daß die politische Lage in Frankreich vollkommen undurchsichtig geworden ist und die Krise jeden Tag ausbrechen kann.



Thüringens Weihnachtsgeschenk für den Führer.

Eine Abordnung von Thüringer Kindern hat dem Führer als Weihnachtsgabe Erzeugnisse der thüringischen Heimindustrie, wie Spielzeug und Christbaumschmuck, überbracht. Die Abordnung stand unter der Führung des Kreisleiters und Bürgermeisters von Sonneberg (neben dem mit Lauschaer Glasmuschmuck geschmückten Weihnachtsbaum). H. Hoffmann, K.

Diplomatenempfang beim Führer.

Berlin, 20. Dez. Der Führer und Reichskanzler empfing gestern im Hause des Reichspräsidenten unter dem üblichen Zeremoniell den neu ernannten königlich-jugoslawischen Gesandten Alexander Cincar-Marckovic und später den neu ernannten königlich-ungarischen Gesandten General Dome Sztójay zur Entgegennahme ihrer Beglaubigungsschreiben und der Abberufungsschreiben ihrer Vorgänger. Anschließend fand ein Empfang des bisherigen griechischen Gesandten Alexander Rizo-Ranga ab statt zur Entgegennahme seines neuen Beglaubigungsschreibens von Seiner Majestät Georg II. König der Hellenen.

Die Gesandten wurden eingeführt durch den neuen Protokollchef des Auswärtigen Amtes, Gesandten von Bälou-Schwante. An den Empfängen nahmen der Reichsminister des Meeres und die Herren der Umgebung des Führers teil. Die bei der Gelegenheit gewährten Ansprachen waren im Geist aufrichtiger Freundschaft und gegenseitigen Verständnisses gehalten, die den politischen Beziehungen Deutschlands zu Griechenland, Jugoslawien und Ungarn ihr Gepräge gibt. Ebenso wurde dabei der engen und ausbaufähigen wirtschaftlichen und kulturellen Beziehungen gedacht, die zu diesen drei Ländern aus langer Tradition bestehen.

Der neue königlich-ungarische Gesandte, der bereits früher als königlich-ungarischer Militärattache mehrere Jahre in Berlin gewirkt hat, erwähnte insbesondere die in schweren Zeiten erprobte Freundschaft zwischen Deutschland und Ungarn, deren Bedeutung auch für die Zukunft vom Führer und Reichskanzler in seiner Erwidierungsansprache ebenfalls betont wurde.

Diplomatengespräch über die Ausweisungen in Malmedy.

Brüssel, 20. Dez. Der deutsche Geschäftsträger Bräuer hatte am Donnerstag mit dem Ministerpräsidenten und Außenminister van Zeeland eine längere Aussprache, die die Ausweisung der vier heimtreueren Bemohrer von Eupen-Malmedy betraf.

Englands Bergarbeiter beschließen den Streik.

London, 20. Dez. Der Vollzugsausschuß der englischen Bergarbeitergewerkschaft empfahl am Donnerstag der Delegiertenkonferenz der Bergarbeiter, den Streik am 18. Januar bzw. 20. Januar zu erklären. Der Grund für die Kennung zweier Daten ist in der Tatsache zu suchen, daß ein Teil der Bergarbeiter möglicherweise Kündigungsfrist hat und ein anderer Teil 14tägige. Die Delegiertenkonferenz nahm nach 2 1/2 stündiger Aussprache mit 478 000 gegen 28 000 Stimmen den Vorschlag des Vollzugsausschusses an. Der Streik der gesamten englischen Bergarbeitergewerkschaft dürfte also am 27. Januar beginnen, falls nicht in der Zwischenzeit doch noch eine gütliche Einigung erzielt wird. Nach den letzten Verhandlungen zwischen Regierung, Grubenbesitzern und Bergarbeitern sind die Aussichten dafür jedoch nur gering.

Reicher Schneefall im Schwarzwald.

Jugverspätungen und Störungen des Telefonnetzes. Freiburg, 20. Dez. Die vergangene Nacht hat den südlichen Schwarzwald wieder mit reichem Schneefall bedacht. Die Reuschneedecke beträgt einschließlich 30 Zentimeter. Die Schneefälle haben sich auf den Telephon- und Bahnverkehr nachteilig ausgewirkt. Im Hochschwarzwald sind die Telefonleitungen nach St. Blasien, Todtnau und Todtnooß vollständig unterbrochen. Der Feldberg kann nur auf Umwegen erreicht werden. Die Leitung nach St. Blasien war erst am Donnerstagabend nach einer Reparatur wieder hergestellt worden. Auch die Züge aus dem Schwarzwald hatten infolge der Schneeverwehungen bis zu 45 Minuten Verspätung. Am Freitagvormittag war es nicht einmal mit dem Schütten möglich, zum Feldberg zu gelangen. Die Hällentalstraße war ebenfalls nicht befahrbar. Erst durch das Einleichen zahlreicher Bahnschlitten wurde sie für den Verkehr wieder freigemacht.

Japan will nicht nachgeben. Während einer Beratung im japanischen Haushaltsausschuß erklärte Vizeadmiral Yamamoto, Japan werde nicht zögern, die Flottenkonferenz scheitern zu lassen, wenn die japanische Forderung auf eine gemeinsame Höchstgrenze der Kapitäten nicht angenommen werden sollte.

Unfälle bei der japanischen Marine. Bei einer Sturmfahrt in der Nähe von Kure kenterten zwei Barkassen einer U-Bootsflottille. Ein Korvettenkapitän und zwei Matrosen wurden getötet, zwei Offiziere und zwei Matrosen mit schweren Verletzungen geborgen.

Sprechende Zahlen der Arbeitschlacht

Die Entwicklung vom 1. 4. 1934 bis 1. 4. 1935 / Bedeutende Erfolge und günstige Ausblicke

Berlin, 20. Dez. In einer Pressekonferenz übergab gestern der Präsident der Reichsanstalt, Dr. Spruy, den Jahresbericht der Reichsanstalt für die Zeit vom 1. April 1934 bis 31. März 1935. Präsident Dr. Spruy führte dazu aus:

Was ist in diesem zweiten Jahre des Vierjahresplanes erreicht worden? Zunächst ein nicht unerheblicher weiterer Rückgang der Zahl der Arbeitslosen bis Ende März 1935 auf rund 2 850 000. Damit war seit der Nachtübernahme ein Gesamtrückgang um rund 61 v. H. erreicht. Naturgemäß konnte die härmliche Entwicklung des Jahres 1933/34 auf die Dauer nicht anhalten, weil mit abnehmender Arbeitslosenzahl eine weitgehende Sättigung der Wirtschaft mit Arbeitskräften verbunden ist und überdies die Unterbringung des noch vorhandenen Restes von Arbeitslosen schwieriger zu werden pflegt. Als besonders erfreulich muß aber für die Entwicklung im Jahre 1934/35 festgestellt werden, daß einmal Notstandsarbeiter in großer Zahl aus ihren zufälligen und daher zeitlich begrenzten Beschäftigungsmöglichkeiten in Dauerstellungen der freien Wirtschaft übergeführt werden konnten. Die Zahl der Notstandsarbeiter ging demgemäß von 630 000 Ende März 1934 auf rund 350 000 bis Ende März 1935 zurück. Dazu kommt aber noch eine zweite erfreuliche Feststellung: Der harte Rückgang der anerkannten Wohlfahrtsverpflichteten. Während am Beginn des Haushaltsjahres die Zahl der von den Gemeinden unterstützten anerkannten Wohlfahrtsverpflichteten ebenso groß war wie die Zahl der Unterbringungsempfänger der Reichsanstalt, das heißt also der arbeitslosen Beschäftigten- und Krisenfürsorge zusammen, ist diese Zahl bis zum Ende des Haushaltsjahres auf die Hälfte zurückgegangen.

Berfolgt man die Entwicklung innerhalb der 13 Landesarbeitsbezirke, so tritt deutlich die weitgehende Veränderung der Arbeitslosigkeit in den agrarischen Bezirken in die Erscheinung. Ebenso deutlich aber schließen sich die noch vorhandenen Krisenbezirke, wie besonders Sachsen, Rheinland und Schlesien her-

aus. In erster Linie galt es, den Krisenherden der Arbeitslosigkeit beizukommen. Hierzu gab zum Teil das Gesetz zur Regelung des Arbeitsmarktes vom 15. Mai 1934 die erforderlichen Möglichkeiten in der Form von Sperrebezirken. Obwohl hierzu nur in den unbedingt notwendigen Fällen Gebrauch gemacht worden ist, läßt sich nicht bestreiten, daß das Mittel der Sperrebezirke außerordentlich bewährt hat. Beispielsweise ging die Zahl der Arbeitslosen allein in Großberlin seit Anfang des Jahres 1934 von über 500 000 auf unter 200 000 zurück.

Als besonders vorzügliche Aufgabe machte sich im Jahre 1934/35 die Sicherung des Kräftebedarfes der Landwirtschaft bemerkbar.

Die altersmäßige Gliederung der Betriebsgefolgschaften entspricht zu Beginn des Haushaltsjahres teilweise nicht den staatspolitischen Notwendigkeiten. In weitgehendem Maße war der wirtschaftliche Aufschwung den jüngeren Altersklassen zugute gekommen. Hier galt es, im Interesse einer Entlastung der älteren Arbeitslosen den Sebel anzujagen. Ein breiter Weg wurde beschritten: ein sofortiger Arbeitsplatztausch in sachlich gebotenen Ausmaß mit zeitlicher Begrenzung, zum andern ein auf die Dauer berechnetes und entsprechend wirksames Genehmigungsverfahren der Arbeitsämter bei der Einstellung von Arbeitskräften unter 25 Jahren und möglichst die Gewähr von Zuschüssen bei der zufälligen Einstellung von Angestellten über 40 Jahren.

Neben diesen großen Aufgaben machte sich im Interesse der Unterbringung des noch vorhandenen Restes von Arbeitslosen immer mehr das Bedürfnis auf Um- und Fortbildung geltend, nicht nur zur Befreiung eines Bereichs hier und da auftretenden Mangels an qualifizierten Facharbeitern, sondern ganz allgemein zur Steigerung der beruflichen Verwendbarkeit der Arbeitslosen.

Abschließend muß festgestellt werden, daß noch mehr als im vorhergehenden Jahr im Jahre 1934/35 die grundsätzliche Umsichtung im Aufgabengebiet der Reichsanstalt klar zutage getreten ist. Ihre vorrangigste Aufgabe war es nicht mehr, die notwendigen Unterstüßungsbeiträge zur Aufrechterhaltung der Existenz der Arbeitslosen bereitzustellen, sondern sie sahlt sich mehr und mehr als Treuhänder des Staates für eine einheitliche und planvolle Regelung des Arbeitsinstandes verantwortlich.

Ziele unserer Sozialpolitik.

Eingliederung des Arbeiters in Staat und Gesellschaft.

Berlin, 20. Dez. Der Reichs- und preussische Arbeitsminister Seidte hatte Donnerstagabend Vertreter der Presse zu einem Empfang eingeladen, bei dem er eine Darstellung der umfassenden Arbeit gab, die in den vergangenen Jahren auf dem Gebiete der Sozialpolitik geleistet worden ist. Er führte u. a. aus:

Eins wissen wir bestimmt: Will der Nationalsozialismus seine Mission nach innen hin vollenden, so muß er sozialistisch sein. Deshalb habe ich stets die Eingliederung des deutschen Arbeiters in Staat und Gesellschaft als meine wichtigste Aufgabe angesehen. Wie aber den Zustand der durch den Marxismus entstandenen Massenlosigkeit überwinden, wie zu einer organischen Einheit des Volkes kommen? Dies konnte nur erreicht werden, durch eine nachdrückliche Pflege der sozialen Gesinnung. Das deutsche Volk mußte endlich lernen, nicht mehr klassen- und kastenmäßig, sondern volksmäßig zu denken. Es war eines der schwierigsten Probleme, die der Nationalsozialismus bei seiner Machtübernahme mit der Neuordnung unseres sozialen Lebens anzupacken hatte.

Wir dürfen uns aber nicht damit zufrieden geben, die Arbeitslosigkeit durch Arbeitsbeschaffungsprogramme, die vom Staate finanziert werden, zu bekämpfen, sondern es kommt darauf an, den Arbeitsstrom nach großen, bevölkerungs- und nationalpolitischen Zielen zu lenken. Das ist aber nur möglich, wenn ein planvoller Arbeitsinstand geschieht. Der Anfang ist mit dem Gesetz vom 5. November 1935 gemacht worden, das die Arbeitsvermittlung, die Berufsberatung und die Lehrstellenvermittlung bei der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung konzentriert. Ebenso wie der Nationalsozialismus sich daran begibt, die nationale Wirtschaft planvoll zu lenken und zu leiten, so hat er sich auch zum Ziel genommen, eine Arbeitsordnung des Volkes anzurichten, in der jeder seinen Arbeitsplatz findet.

Deutschlands Beileid.

Zum Tode des Präsidenten von Venezuela.

Präsident Gomez von Venezuela, der das Land seit 27 Jahren regiert hat, ist in Caracas im Alter von 77 Jahren gestorben. Ihm ist der Aufstieg Venezuelas in den letzten Jahren zu verdanken. Das deutsche Volk verliert mit ihm einen aufrichtigen Freund und Bewunderer.



Juan Vicente Gomez. (Selle-Eysler, K.)

Der Führer und Reichskanzler hat an den mit der Führung der Präsidentschaft beauftragten Minister der Vereinigten Staaten von Venezuela nachsichendes Telegramm gerichtet: „Anlässlich des Ablebens Seiner Exzellenz des Präsidenten General Gomez spreche ich Em. Exzellenz meine aufrichtigste Anteilnahme aus. Dem in schweren Schicksalsjahren bewährten treuen Freunde Deutschlands werden ich und das ganze deutsche Volk stets ein ehrendes und dankbares Gedenken bewahren.“ Adolf Hitler, Deutscher Reichskanzler.

Außerdem stattete als Beauftragter des Führers und Reichskanzlers der Staatssekretär und Chef der Präsidialkanzlei, Dr. Meißner, dem venezolanischen Gesandten Dr. Dagnin Penny heute vormittag einen Besuch ab und sprach ihm das persönliche Beileid des Führers zu dem schweren Verluste aus, den das venezolanische Volk durch den Tod dieses bedeutenden Staatsmannes und Soldaten erlitten hat.

Die Präsidialkanzlei, die Reichskanzlei, das Auswärtige Amt und der Reichstag haben ihre Dienstklagen heute auf Goldnaht gesetzt.

Der große Tag im englischen Unterhaus.

Hoares Rechtfertigung / Baldwins Verteidigung / Neville Chamberlain als Ketter / Vertrauensvotum 390 gegen 165.

London, 20. Dez.

Unterhaus und Galerien waren bis auf den letzten Platz gefüllt, als die Sitzung mit der üblichen Fragezeit gestern um 16,45 Uhr eröffnet wurde. Die Fragen und deren Beantwortung durch die Minister gingen jedoch in der allgemeinen Unterhaltung völlig unter. Als Baldwin mit sehr ernster Miene das Haus betrat, blieben die Beifallskundgebungen aus. Die Spannung erreichte ihren Höhepunkt, als der zurückgetretene Außenminister Hoare erschien und mit lauten Beifallskundgebungen von der Ministerbank empfangen wurde. Als erster Ausspracheredner erhob sich sofort

Sir Samuel Hoare.

Er begann mit der Bitte um Nachsicht, einmal im Hinblick auf die vielen verwickelten Fragen, zum anderen aus Rücksicht auf die besonderen Schwierigkeiten, denen er in den letzten Tagen gegenüber gestanden habe. Seit seinem Amtsantritt als Außenminister habe er die Dringlichkeit zweier großer Fragen erkannt:

1. Alles zu tun, was in seiner Macht stehe, um eine große europäische Feuerbrunst zu verhüten, und
 2. nichts unversucht zu lassen, um einen Krieg zwischen Großbritannien und Italien zu verhindern.

Er persönlich habe alles in seiner Macht stehende getan, um die Weltmeinung gegen den Krieg zwischen Italien und Albanien in der Genfer Vollversammlung aufzubieten. Jeder weitere Tag dieses Krieges habe größere und gefährlichere Fragen heraufbeschworen. Es seien Schwierigkeiten im Fernen Osten entstanden und Schwierigkeiten in Ägypten. Auch in mehr als einer Gegend Europas hätten sich drohende Wolken zusammengelagert. Jedermann müsse sich darüber klar gewesen sein, daß weite Kreise der französischen Öffentlichkeit einen Bruch mit Italien befürchteten und gleichzeitig große Nervosität empfanden über die Möglichkeit einer Schwächung der Verteidigung Frankreichs. Angesichts dieser Tatsachen habe er alles getan, um eine Regelung zu ermöglichen.

Während er auf der einen Seite loyal die Politik der Sühnemassnahmen fortgesetzt habe, habe er auf der andern keinen Tag vorübergehen lassen, ohne nicht auf irgend eine Art und Weise eine friedliche Regelung dieser schicksalsschweren Auseinandersetzung herbeizuführen. Von allen Seiten seien Berichte eingegangen, die keine verantwortliche Regierung hätte unberücksichtigt lassen dürfen, daß nämlich Italien ein Delembaro als eine militärische Sanktion oder als Kriegshandlung ansehen würde.

„Ich wünsche“, so fuhr Hoare fort, „die Lage völlig klar zu stellen. Als Nation empfanden wir keinerlei Furcht vor irgend einer italienischen Drohung. (Lauter Beifall.) Wie auch immer sich Italien verhalten haben würde, wir würden — wie die Geschichte lehrt — jeden Schlag mit Erfolg zurückgeschlagen haben.“

„Ich habe jedoch etwas völlig anderes vorausgesetzt. Ein isolierter Angriff dieser Art auf eine einzige Macht ohne die Gewissheit einer vollen Unterstützung der anderen Mächte hätte nach seiner Ansicht fast unvermeidlich zu der Auflösung des Völkerbundes geführt. Unter diesen Umständen habe er sich vor 10 Tagen nach Paris begeben, wozu man ihn von allen Seiten in

einer Weise gedrängt habe, daß eine Weigerung unmöglich gewesen sei.

Die Besprechungen hätten in einer wahrhaften Kriegssatmosphäre begonnen. Es habe auf der Hand gelegen, daß die große Mehrheit der Genfer Mitgliedstaaten gegen die Annahme militärischer Sühnemassnahmen war. Die Zeit habe gedrängt. Innerhalb von fünf Tagen sollte das Delembaro in Genf behandelt werden. Er habe sich nicht berechtigt gefühlt, eine Vertagung des Embargos vorzuschlagen, wenn dem Völkerbund nicht hätte gezeigt werden können, daß die Verhandlungen praktisch begonnen haben.

Unter Beifall wies Hoare darauf hin, daß mit Ausnahme Englands kein Völkerbundsstaat irgend welche militärische Vorsichtsmaßnahmen ergriffen hätte, während die meisten Mitgliedstaaten an wirtschaftlichen Sanktionen teilgenommen hätten.

Hinzu sei gekommen, daß nach seiner Auffassung eine englisch-französische Zusammenarbeit wesentlich war, wenn man nicht einen Bruch in Genf hätte heraufbeschwören und wenn man die Sanktionsfront nicht hätte zerbrechen wollen.

Zwei Tage lang habe er mit Naval über eine Erörterungsgrundlage verhandelt. Es sei nicht von Verbindungen geredet worden, die den Kriegführenden auferlegt werden sollten. Auch seien die Vorschläge, die sich aus diesen Besprechungen ergaben, nicht Vorschläge Englands oder Frankreichs gewesen. Vielmehr sei manches darin, was weder ihm noch Naval lieb sei. Die Vorschläge seien jedoch beiden Staatsmännern als die einzige aussichtsreiche Grundlage künftiger Besprechungen erschienen. Das sei die einzige Erklärung und Rechtfertigung der Pariser Verhandlungen.

Hoare habe sich dann mit den Vorschlägen in einzelnen Punkten auseinandergesetzt. Die Pariser Vorschläge seien ganz erheblich unangünstiger für Italien als die Forderungen, die Mussolini im letzten Sommer an Genf gestellt habe.

Es gebe nur zwei Wege für die Beendigung des Krieges: Entweder einen Frieden durch Vereinbarung oder einen Frieden durch Beseitigung. Er glaube an die erste Möglichkeit. Die zur Erörterung stehenden Verhandlungen seien fehlgeschlagen, das Problem aber, das zu lösen sei, bleibe bestehen. Man stehe vor einem neuen und viel gefährlicheren Abschnitt des Krieges.

Mit Ausnahme von England, das seine Flotte im Mittelmeer sowie Verstärkungen in Gibraltar und Athen zusammengezogen habe, habe kein anderer Staat einen Finger gerührt. Dem Ministerpräsidenten habe er seinen Rücktritt angeboten, da er sich darüber klar geworden sei, daß er einen großen Teil der öffentlichen Meinung nicht hinter sich habe.

Hoare schloß seine Mitteilung mit dem Wunsch, sein Nachfolger möge bei der Lösung der schwierigen Aufgaben mehr Erfolg und mehr Glück haben als er selbst.

Als Hoare seinen Platz wieder einnahm, grüßte ihn lauter Beifall, der mehrere Minuten dauerte.

Unmittelbar darauf verließ Sir Samuel Hoare, von den körperlichen und seelischen Anstrengungen dieser Tagessitzung mitgenommen, das Gesicht in beiden Händen verborgen, den Sitzungssaal. Als er vor den Tischen der Abgeordneten den Gang durchschritt, hatte es

einen Augenblick den Anschein, als ob er zu Boden stürzen würde. Er riss sich jedoch mit aller Gewalt auf.

Nach Hoare sprach der Führer der arbeitsparteilichen Opposition,

Major Attlee.

Er erklärte, daß sich seine Partei mit keiner Erklärung der Regierung abfinden könne, aus der nicht klar hervorgehe, daß das Kabinett in seiner Gesamtheit die Verantwortung trage und daß Hoare lediglich zum Sündenbock gemacht worden sei. Wenn der Rücktritt Hoares zu recht erfolgt sei, dann müsse auch die Regierung zurücktreten. Die ganze Welt sei entsetzt, daß England bereit sei, solche Vorschläge zu empfehlen. Ein Angriff auf einen Staat sei ein Angriff auf alle Staaten. Das sei der Sinn des Völkerbundes. Attlee schloß seine Rede mit einem Bekenntnis zu einem unter Führung Englands aufzubauen System kollektiver Sicherheit, unter dem die Abhängigkeit herbeigeführt werden könne, die alle Kriege beenden würde. Wenn die Regierung nicht von dem Pariser Friedensplan abträte, werde die Welt in Anarchie und Krieg versinken.

Ministerpräsident Baldwin.

Er begann seine Ausführungen mit Ausdrücken persönlichen Bedauerns über das Aussehen Hoares, mit dem er ein Vierteljahrhundert lang innerhalb und außerhalb der Regierung zusammengearbeitet habe. Sein Rücktritt sei für die Regierung aus sachlichen und persönlichen Gründen ein schwerer Verlust. Hoare habe mehr als irgendjemand anderer getan, um 50 Nationen zu gemeinsamem Handeln zu vereinen. Seine ganze Arbeit habe sich auf den Völkerbund gestützt, und sein Glaube gehöre dem Völkerbund.

Der Ministerpräsident wandte sich dann unmittelbar den Angriffen der Opposition zu. Er erklärte, daß er dem Völkerbund völlig klaren Wein einschenken werde.

An dem Sonntag, an dem in Paris die entscheidende Aussprache stattfand, habe die Verbindung zwischen Paris und London gefehlt. Montagmorgens habe er vor der vollendeten Tatsache gestanden, als ein Brief Hoares aus Paris eintraf, in dem der Außenminister um die Billigung des Kabinetts für seine Abmachungen ersuchte.

Erst unmittelbar darauf, aber noch ehe das englische Kabinett Gelegenheit hatte, die Schriftstücke zu prüfen, sei es zu dem Vertrauensbruch gekommen, über den er sich nicht weiter äußern möchte. Infolgedessen war nicht mehr viel Zeit zur Erörterung.

Das Kabinett habe die Vorschläge nicht gerne gesehen,

da sie zu weit gingen. Es hätte sie am liebsten geändert. Es sei auch die Frage aufgetaucht, ob man die französische Regierung sofort hätte verständigen sollen.

„Obwohl wir alle verantwortlich sind“, so fuhr Baldwin fort, „ruht die Hauptverantwortung auf mir, und so entschied ich sofort, daß ich meinen Ministerkollegen unterstützen müsse, der persönlich nicht anwesend sein konnte, um seine Bemerkungen uns mitzuteilen. Ob das klug war oder nicht, ist eine andere Frage.“

In der Frage des Pariser Friedensplanes sei er, Baldwin, einem Irrtum unterlegen. Er hoffe, daß aus diesem Irrtum eine nützliche Lehre gezogen werden könne. Die englische Regierung sei ihrerseits

Die neue Appell

Die Zigarette, die Sie sich wünschen!

3 1/3

Appell

1/4

Appell

erfüllt 3 Räucher-Wünsche:

1. Echt bulgarisch-macedonisch
2. Rundes Großformat ohne Mast.
3. Voll-Aroma durch Stanniol-Frischpackung.

MARTIN BRINKMANN A.G. ZIGARETTENFABRIK BREMEN

völlig damit einverstanden, wenn die Vorschläge sämtlich der Entscheidung des Völkerbundes überlassen werden. Aber es sei

jezt völlig klar, daß die Vorschläge absolut und völlig tot seien. (Beifall.) Das derzeitige englische Kabinett werde bestimmt keine Wiederbelebungsvorläufe anstellen.

Die Regierung stehe heute noch auf demselben Standpunkt, auf dem sie immer gestanden habe. England sei bereit, in kollektiver Zusammenarbeit seine Rolle in jeder Hinsicht zu erfüllen.

Aber das englische Volk dürfte es seiner Regierung wohl zum letztenmal gestattet haben, an einer Kollektivmaßnahme teilzunehmen, wenn das englische Volk feststellen müsse, daß England, indem es am Völkerbund festhält, sich bei der Durchführung einer Aufgabe, an der sich eigentlich alle beteiligen müßten, völlig allein setze. Denn jedermann wisse, daß das Gebiet für die Anwendung dieser Grundsätze beim nächsten Mal in größerer Nähe Englands liegen werde, als dies jetzt beim Mittelmeer der Fall sei.

Der Ministerpräsident bedauerte, daß der Völkerbund heute nicht alle Staaten umfasse; denn sonst würden seine Maßnahmen wahrscheinlich wirksamer sein. Der Völkerbund müßte die Gewähr haben, daß alle, die hierzu in der Lage wären, ihm sofort zu Hilfe kämen. Den Südnemahnanahmen wohne eine außerordentlich starke Macht inne. Aber sie seien von wenigem Wert, wenn sie nicht sofort angewendet werden könnten. Andernfalls bestände die Gefahr, daß langsam ein Land nach dem andern in den Krieg verwickelt würde, so daß schließlich niemand das Ende voraussehen könnte. Wenn die betrübliche Anwesenheit des abessinischen Krieges beendet sei, würden die Mitglieder des Völkerbundes diese Dinge überlegen müssen. In einem modernen Krieg sei der Anreiz der Ueberlegenheit. Die Völker Europas müßten sich diese Tatsache vor Augen halten, wenn sie ihre Sicherheit bewahren wollten. Er habe bereits einmal darauf hingewiesen, daß es nicht leicht sei, den Frieden wieder herzustellen.

Auf dem schmalen Umwege über den Wert und der diplomatischen Methoden und der Nachkriegsliste der Ministerreisen gelangte also Baldwin zu dem Eingeständnis, daß er und seine Kabinettskollegen durch die vorläufige Billigung der Pariser Vorschläge einen Fehler gemacht haben. Nach dieser Zusage kommt prompt die Versicherung, daß das „nicht wieder vorkommen“ würde. Dieses Plädoyer des Premierministers kam zwar sehr wiederwärtig heraus, rief aber trotzdem den Eindruck hervor, daß die Nervenspannung der letzten Tage auch an dem robusten Baldwin nicht spurlos vorübergegangen ist. Er vermochte sich die Zustimmung des Hauses erst in dem Augenblick wieder zu gewinnen, als er rund heraus erklärte, daß der Pariser Plan „anzug offenstehend“ absolut und vollständig tot sei. Wesentlich vorsichtiger als Moore das in der Stunde vorher getan hatte, aber nichtsdestoweniger deutlich versuchte Baldwin seinen Hörern beizubringen, daß der Völkerbund, wie er heute ist, noch nicht die Fähigkeit besitze, einem Angreifer die vereinigte Macht aller seiner Mitglieder unverzüglich entgegenzutreten. Das seien Dinge, über die man in Genf selbst nachdenken müsse, wenn die traurige abessinische Affäre so oder so zu Ende sei, mit anderen Worten, Baldwin ist von der Notwendigkeit einer Völkerbundsreform überzeugt und — was für den Augenblick am wichtigsten ist — er ist auch davon überzeugt, daß auf den heutigen Genfer Bund (s. „Frankreich“) kein Verlaß ist, falls England von den zur Verweilung getriebenen Italienern angegriffen werden sollte.

Zum Schluß hat Baldwin um das Vertrauen des Hauses.

Die Erklärungen Baldwins wurden vielfach nicht als völlig befriedigend angesehen. Immerhin hat sein freimütiges Eingeständnis in der Angelegenheit der Pariser Vorschläge, einem Irrtum erlegen zu sein, auf die Anhänger der Regierung im großen und ganzen seinen Eindruck nicht verfehlt. Nach Baldwin ergriff

Sir Austen Chamberlain

das Wort zu einer kurzen Erklärung. Er führte u. a. aus, der Ministerpräsident habe seinen vollen Anteil an der Verantwortung für die Geschehnisse übernommen. Aus der Erklärung Baldwins gehe hervor, daß die Pariser Friedensvorschläge, die auch unter den Regierungsanhängern Unterstützung hervorgerufen hätten, nunmehr tot seien. Wie er hoffe, werde sich das Unterhaus nun nicht darauf schließen, daß Verhandlungen zur Verleugung des ostafrikanischen Konfliktes an sich schon einen Treubruch gegenüber dem Völkerbund oder eine Verletzung der Völkerbundscharta darstellten. Er hoffe, so erklärte Chamberlain unter starkem Beifall der Regierungsanhänger.

daß dies nicht die letzte Ministerrede Moores gewesen sei.

Der Hinweis des Führers der Opposition, Atlee, auf den Ministerpräsidenten habe auf Seiten der Anhänger der Regierung Unterstützung und Ablehnung hervorgerufen. Dieser Herausforderung der Opposition werde jeder Regierungsanhänger Widerstand entgegenstellen. Chamberlain betonte sodann, daß er ein überzeugter Anhänger des Völkerbundes gewesen sei, aber die übertriebenen Forderungen einiger Anhänger des Völkerbundes hätten ihn bekümmert gemacht. Unter dem Beifall der Ministerbank schloß Sir Austen Chamberlain: „Das ist nicht kollektive Sicherheit. Alles mit allen, nichts allein, das sind die wirklichen Völkerbundsgrundsätze. Wenn andere Mächte diese Grundsätze ebenso treu befolgen und ebenso danach handeln werden, wie wir es tun und getan haben, dann wird der Völkerbund aus diesem Prozeß auferstehen und ein Anreiz wird in der Zukunft schwieriger gemacht werden.“

Im weiteren Verlaufe der Aussprache forderte auch der Führer der liberalen Opposition, Sir Archibald Sinclair, den Rücktritt des gesamten Kabinetts. Sinclair und andere Oppositionsabgeordnete griffen den Ministerpräsidenten in scharfer Weise an und erklärten, es genüge nicht, daß er seinen Kollegen vor die Wölfe werfe. Er müsse selbst die Folgen des Regierungsbeschlusses in der Frage der Friedensvorschläge auf sich nehmen. Baldwins Ruf einer offenen und geraden Ehrlichkeit sei durch die Pariser Vorschläge endgültig erschüttert worden. Ein Arbeiterparteilicher erklärte den ganzen Völkerbund als „Schwindel“.

Als letzter Oppositionsredner in der Aussprache sprach der Arbeitervertreter Dalton. Es scheint unalauhhaft, daß die Regierung vor der Abreise Moores noch keine Einzelheiten des Planes bekannt habe. Ferner wolle die Opposition genau wissen, ob die Regierung sich weiterhin für eine Deszerte einsetzen werde oder nicht. Nach Ansicht der Arbeiterpartei gebe es nur eine Möglichkeit für die britische Regierung, nämlich die Sühnepolitik fortzusetzen.

Schatzkanzler Neville Chamberlain

im Namen der Regierung abgeschlossen. Er hoffe, Moore werde in nicht allzu langer Zeit in der Lage sein, seine politische Karriere wieder aufzunehmen. Chamberlain fuhr fort, die Behauptung der Opposition, daß die Regierung Moore zum Sündenbock für ihren Fehler gemacht habe, sei unfair. Baldwin habe offen zugestanden, daß er einen Fehler begangen habe, und er habe nicht versucht, die Gesamtverantwortung

des Kabinetts zu verneinen. Chamberlain ging dann auf den Vorwurf der Opposition ein, daß die Regierung schon lange vor der Abreise Moores nach Paris von den Pariser Friedensvorschlägen unterrichtet gewesen sei. Es treffe zu, so erklärte er, daß die englische Regierung davon gewußt habe, aber sie sei nicht täglich über die Einzelheiten unterrichtet worden. Die Regierung habe vielmehr gewußt, daß die Pariser Unterhändler am Tage vor der Abreise Moores noch weit von einer Vereinbarung entfernt gewesen seien. Tatsache sei, daß die Regierung die einzelnen Punkte der Friedensvorschläge nicht vor dem Montagmitttag gekannt habe, an dem sie in London eintrafen.

Bezüglich der Mittelmeerfrage erklärte Chamberlain, England habe von den Mächten, die es befreite, und insbesondere von Frankreich, die vollständige und lokale Versicherung erhalten, daß bei England zu Hilfe kommen würden. Zu beachten sei aber folgendes: Am Unterhaus sei gefragt worden, ob England Versicherungen der sofortigen und unmittelbaren Unterstützung erhalten habe. Die Antwort laute: England hat Versicherungen von Frankreich erhalten, daß es uns zuzuhilfen eilen wird.

Hierauf behandelte der Schatzkanzler die Frage, ob England bereit sei, sofort ein Deszertverbot gegen Italien zu beschließen. „Wenn der Völkerbund die Anwendung von Sanktionen beschließen, die wirksam wären, und wenn wir ferner überzeugt wären, daß alle Völkerbundsmitglieder, die in Frage kommen, nicht nur Versicherungen abgeben, sondern tatsächlich bereit sind, ihre Rolle bei der Begrenzung eines Anzuges zu spielen, der vielleicht plötzlich und unerwartet sein könnte — so sind auch wir bereit, der Anwendung von Sanktionen zuzustimmen.“

Anschließend dementierte Chamberlain in energischer Form das Gerücht, daß Verhandlungen zwischen Rom, Paris, Berlin und London über eine Völkerbundsreform und die Schaffung eines Viermächtebretteriums im Gange seien. Diese Gerüchte seien völlig unbegründet.

Abschließend erklärte der Schatzkanzler: Nichts hat sich in der Stellungnahme der Regierung gegenüber dem Völkerbund geändert. Wir haben bei der Anwendung der bisherigen vollen Politik einen Fehler gemacht, aber niemand wird sagen, daß wir nicht recht hatten und daß wir in der Zukunft nicht recht haben werden, wenn wir jede Gelegenheit zur Verhandlung über einen für den Völkerbund annehmbaren und von den beiden Streitparteien angenommenen Frieden ergreifen. Andersfalls stehen wir wie bisher für kollektive Sicherheit durch kollektives Handeln. Der Völkerbund muß schrittweise vorgehen, wie ein kleines Kind, das gehen lernt, bis er das Vertrauen der Welt gewonnen hat. Seit Beginn des Streites hat er riesige Fortschritte in der Gewinnung dieses Vertrauens gemacht. Man muß einsehen, daß die letzten hinter dem Völkerbund stehenden Südnemahnanahmen keine Gewalt bedenkten. Solange die Völkerbundsmitglieder nicht bereit sind, sich anzuschließen, damit sie jeder Drohung eines Anzuges begegnen können, und solange sie nicht bereit sind, diese Ausrichtung im Notfall zu gebrauchen, solange können sie nicht mit der Erzielung eines vollständigen Erfolges rechnen. (Großer Beifall von der Ministerbank.)

Der Rat schiebt den Pariser Plan ab an den 18er-Ausschuß.

Genf, 20. Dez. Der Völkerbundsrat ist Donnerstagabend zu einer öffentlichen Sitzung zusammengetreten, die den Abschluß seiner 80. Tagung bildet. Die Sitzung begann um 6 Uhr mit einer Trauerfeier für den verstorbenen Präsidenten von Venezuela, Vicente Gomez.

Zur Behandlung des italienisch-abessinischen Streitfalles übergehend, teilte der Ratspräsident mit, daß die 18 nicht an Streit beteiligten Ratsmitglieder am Vormittag einen Meinungsaustausch hatten, dessen Ergebnis ein Entschließungsentwurf über die englisch-französischen Vorschläge sei, der folgendermaßen lautet:

„Der Rat dankt den Delegierten Frankreichs und Englands für die ihm gemachte Mitteilung über die Anregungen, die sie den beiden Parteien zum Zwecke einer Schlichtung unterbreitet haben. Angesichts des vorbereitenden Charakters dieser Anregungen, den die beiden Mächte selbst hervorgehoben haben, glaubt der Rat, daß kein Anlaß besteht, sich jetzt über sie auszusprechen. Der Rat beauftragt das 18er-Komitee, die gesamte Lage, so wie sie sich aus den von ihm etwa noch einzuziehenden Informationen ergibt, im Geiste der Völkerbundscharta zu prüfen.“

Nachdem der Ratspräsident diesen Entwurf verlesen hatte, richtete er an die Ratsmitglieder die Frage, ob sie dazu Bemerkungen zu machen hätten. Da keine Wortmeldung erfolgte, erklärte er die Entschließung für angenommen.

Damit war die Sitzung und Tagung beendet. Auch die Sitzung des 18er-Ausschusses, die sich an die Ratsitzung angeschlossen war von überraschend kurzer Dauer. Der Ausschuß nahm lediglich die Mitteilung seines Vorsitzenden Vasconcellos entgegen, daß sich die Lage seit der letzten Sitzung nicht geändert habe, daß die Sanktionen infolgedessen ihren Fortgang nehmen, und daß der Ausschuß mit dem 18er-Komitee in Fühlung bleiben werde. Von einer Verschärfung der Sanktionen ist also nicht die Rede gewesen.

Mussolini läßt sich Zeit.

ROM, 20. Dez. In amtlichen italienischen Kreisen erklärte man am Donnerstagabend, daß die italienische Stellungnahme zu den französisch-englischen Vorschlägen noch nicht festgelegt sei. Die Lage sei daher unverändert. Auch die Rede Mussolinis bei der Einweihung von Pontinia könne nicht, wie es im Auslande gesehen sei, als Antwort Italiens auf die französisch-englischen Vorschläge angesehen werden. Auch sei es noch nicht sicher, ob der große faschistische Rat in seiner nächsten Sitzung in der Nacht zum Samstag die Prüfung der Vorschläge werde abschließen können.

Abessinien's Ablehnung

auch den Franzosen und Engländern übermittelt.

ADDIS ABEBA, 20. Dez. Die abessinische Regierung, deren Vertreter bereits am Mittwoch in Genf die Ablehnung des Pariser Planes kundgegeben hatten, überreichte am Donnerstagnachmittag dem britischen und dem französischen Botschaften ihre Antwort auf die von Laval und Moore ausgearbeiteten Friedensvorschläge. Die Antwortnote, die im freundlichen Ton gehalten ist, wird auch dem Völkerbund zur Kenntnis gebracht werden, obgleich dieser an dem Friedensvorschlag nicht beteiligt war. Abessinien lehnt in dieser Note die Pariser Vorschläge restlos ab. Abessinien sei der Meinung, daß der Völkerbund ebenso wie es selbst diese Forderungen für unberechtigt halte. Die abessinische Regierung sei überzeugt und entschlossen, auch ohne die nötigen Kriegsmittel im Vertrauen auf Gott und die Gerechtigkeit

Nach den beiden — auf Seite 1 mitgeteilten — Abstimmungen war die Sitzung gegen 11 Uhr nachts (M.S.) zu Ende.

Die Abstimmungen.

Das Unterhaus lehnte am Schluß der Aussprache den Mißtrauensantrag der Arbeiterpartei mit 397 gegen 165 Stimmen ab. Der Antrag der Arbeiterpartei war als eine Verurteilung der Friedensvorschläge abgefaßt worden. Die Regierung hatte jedoch erklärt, daß sie ihn als Mißtrauensantrag behandeln werde. Dann schritt das Unterhaus zu einer zweiten Abstimmung, in der es den Abänderungsantrag des konservativen Lord Winterton mit 390 gegen 165 Stimmen annahm. Der Antrag lautete:

Dieses Haus ist der Ansicht, daß alle Bedingungen für eine Regelung des italienisch-abessinischen Konfliktes derartige sein müssen, daß sie der Völkerbund annehmen kann, und versichert gleichzeitig die britische Regierung seiner vollen Unterstützung in der Verfolgung der Sühnepolitik, die im Regierungsmanifest dargelegt und vom englischen Volk bei den kürzlichen Neuwahlen angenommen wurde.

Nach den beiden Abstimmungen verließ sich das Unterhaus gegen 23.30 Uhr englischer Zeit. Bei der Beurteilung der zwei Abstimmungsergebnisse ist noch zu beachten, daß in beiden Fällen sämtliche anwesenden Mitglieder der Arbeiterpartei und die gesamten Oppositionsvertreter gegen die Regierung stimmten.

Das Oberhaus, das zu gleicher Zeit tagte, nahm am Ende seiner Aussprache ohne Abstimmung den Antrag des Lord Davies (Oppositionsliberaler) an. Darin heißt es, daß die Pariser Friedensvorschläge unannehmbar seien, daß das Haus seiner Regelung zustimmen werde, die nicht mit den Grundsätzen der Gerechtigkeit und Billigkeit und den englischen Völkerbundsversprechungen übereinstimme, und daß die Regierung zu ihrer bei den Neuwahlen vertretenen Politik zurückkehren solle.

Vorher hatte der Unterstaatssekretär im Außenministerium, Lord Stanhope, dem Oberhaus versichert, daß keinerlei Geheimvertrag mit Frankreich, Italien oder irgend einem anderen Lande über die Aufteilung Abessinien's bestehe.

Carlson-Club für Sanktionspolitik.

LONDON, 20. Dez. (Drahtmeldung unseres Vertreters.) Wie nachträglich bekannt wird, hat gestern Abend im Carlson-Club eine stark besuchte Versammlung stattgefunden, die sich einmütig für die Fortsetzung der Sanktionspolitik aussprach. Es wurde beschlossen, die Regierung aufzufordern, daß sie von Frankreich weitgehende Mitarbeit verlange, und, falls die Regierung Laval sich weigert, diese Haltung vor aller Welt brandmarken soll. Angeblich hat auch Schatzkanzler Chamberlain an dieser „Carlson-Club-Verschwörung“ teilgenommen.

das Land bis zum äußersten verteidigen zu können.

Die Abessinier melden weitere Fortschritte.

ADDIS ABEBA, 20. Dez. Nach abessinischen Meldungen von der Nordfront hat die lebhafteste Gefechtsstätigkeit in der Provinz Schire noch nicht nachgelassen. Die abessinischen Truppen machen unter erbitterten Kämpfen langsam weitere Fortschritte. Das Hauptziel ihrer Anstrengungen richtet sich auf die heilige Stadt Aksum und auf Adwa. Die Verluste sind auf beiden Seiten groß. Die Italiener verwenden zu ihrer Verteidigung vor allem Tanks und Flugzeuge.

Auf der Südfront ist alles ruhig. Die italienischen Meldungen von einem Angriff mit Tanks und Flugzeugen auf Cassabaneh gehören, wie von abessinischer Seite betont wird, jeder Grundlage.



Feldpost in Abessinien.

Recht provisorisch wirkt dieser Feldpostbetrieb, den übrigens die italienische Armeeführung mit größter Sorgfältigkeit pflegt, damit die Soldaten die Verbindung mit der Heimat nicht zu missen brauchen. Hier sieht man Feldpostagenten bei der Verteilung und der Durchsicht der Briefschaften. Im Hintergrund rechts eines der üblichen Einheitszelte, die in ihrer übergroßen Zahl der afrikanischen Landschaft ein neues Gesicht gegeben haben. (Deutsche Presse-Photo-Zentrale, K.)

Japans Südseeinteressen erfahren eine Erweiterung.

TOKIO, 20. Dez. Das Kabinett beschloß die Errichtung einer South Seas Development Co. mit 20 Millionen Yen Kapital. An der Gründungsversammlung nahmen Vertreter sämtlicher Ministerien, des Handels, der Industrie und der Schifffahrt teil. Im Auswärtigen Amt wurde außerdem eine neue Abteilung für Südseeangelegenheiten eingerichtet. Tokyos Asahio Schimbun bemerkt dazu, daß Japans Südpolitik nur auf fremdliche Beziehungen mit den Südpazifikstaaten gerichtet sei. Die neue Gesellschaft werde beweisen, daß Japan keine Eroberungsabsichten gegenüber Australien, den Philippinen, Holländisch-Indien oder anderen Südsee-Besitzungen habe.

Von östlicher Seite wird ferner mitgeteilt, daß das Generalgouvernement der Südsee-Inseln mit einem Zehn-jahresplan zur Förderung des Verkehrs, Hafenausbaues usw. 30 Millionen Yen bereit stellt.

Unterhaltungsblatt der Badischen Presse

Fräulein Puppe.

Eine Weihnachtsgeschichte. — Von C. D. Single.

„Nächstens, Herr Liesegang, werden Sie mich noch „Mausi“ nennen und mir gebratene Äpfel zum Frühstück mitbringen. Vorläufig aber wäre es mir lieber, Sie ließen es bei „Fräulein Schmidt“, nicht wahr, einfach Schmidt, und machten vielleicht jetzt, daß Sie weiterkommen ...“

Das Letztere war einigermaßen schwierig für Herrn Liesegang, der, zwischen zwei Schreibmaschinenteufeln eingeklemmt, hinter sich die Kontorwand und vor sich das kleine übergelante Fräulein Schmidt hatte.

„Ueberhaupt, was machen Sie denn da?“

„Fingerabdrücke!“ sagte Herr Liesegang bescheiden. „Ihr Farbband schneidert ein bißchen, und der Wagen ist auch nicht in Ordnung.“

„Und da kommen Sie wieder ausgerechnet fünf Minuten vor Büroschluss, dazu noch am Heiligen Abend, summeln hier an allen Maschinen herum und stellen den ganzen Betrieb auf den Kopf!“

„Auf die Beine, bitte!“ sagte Herr Liesegang schüchtern und schob mit einem geschickten Griff den Schreibmaschinenwagen in sein Geleise zurück.

In diesem Augenblick begann drüben am Fenster eine zweite Schreibdame ein wahres Trommelfeuer von wütendem Getippe.

„Achtung, das Füllen!“ schrie eine dritte bei der Tür und legte sich ebenfalls ins Zeug.

„Und ich verschwinde mal 'n bißchen!“ rief die kleine Blonde, die noch eben mit dem Schreibmaschinenmann so nett geplaudert hatte, hastig. „Gute Feiertage, Herr Liesegang!“

„Aber Fräulein Irene! Ich hatte Ihnen da noch — ich wollte doch gerade —“, stotterte der unglückliche Maschinen-doktor, zögerte auf eine hilflos verschürzte Pappschachtel, die er vorhin mitgebracht hatte, und hob beschwörend zehn farb-bandverschmierte Finger in die Höhe.

„Fräulein Schmidt, bitte! Immer noch!“ kam es unerdtlich noch einmal von der Tür zurück, und weg war die junge Dame.

Aber auch Herr Füller, von „Füller & Zernowit“, genannt „das Füllen“, war noch alles andere als festlich gestimmt an diesem Weihnachtsmorgen. Kam noch hinzu, daß er den unglückseligen Liesegang, obgleich dieser tatsächlich seit über fünf Jahren in seinen Büros kranker Schreibmaschinen wieder auf die Beine stellte, in dieser Minute zum ersten Mal zu Gesicht bekam.

„Vom Wasserwerk?“ fauchte er den bedauernswerten und von allen so schmählich im Stiche gelassenen jungen Mann an.

„Nein, Liesegang! Audi Liesegang, Mechaniker!“ stotterte dieser und streckte dem Erbohten wie zum Nachweis seiner Berechtigung, hier zu verweilen, einen Schraubenzieher entgegen.

„Brauchen nichts!“ brüllte das Füllen und rannte auf die nachstuchbeschlagnene Tür seines Allerheiligsten zu.

„Dürfte ich dann wenigstens“, — Herr Liesegang wußte selbst nicht, woher er den Mut nahm, das jetzt hier zu sagen —, „wegen der Feiertage meine Rechnung für das letzte Quartal kassieren?“

„Rechnung?“ — Auf Worte wie „Rechnung“ reagierte Herr Füller rot, rot wie blauer Cadmus auf Salzsäure.

„Mein Herr! Ich kenne jede Erbse, die ich per Schiffs-ladung einkaufe, und weiß, was sie mich kostet. Und da wollen Sie mir einreden, daß es in meinem Geschäft eine einzige noch zu kassierende Rechnung gibt, von der ich nichts weiß. Machen Sie keine Christkindleinscheras, junger Mann!“

„Sprach und verschwand hinter seiner Nachstuchgepostfertigen.“

„Na, dann fröhliche Weihnacht bei Wasser und Magenknurren!“ murmelte der also Abgefertigte betrüblich vor sich hin, packte seine Siebenjachen zusammen, nahm seine armselige Pappschachtel unter den Arm und verschwand ...

„Du, deinen Liesegang hat der Alte aber schön an die Luft gefeilt!“ wurde das zurückgekehrte Fräulein Schmidt wenige Minuten später vom ganzen Büro empfangen. „Und Geld hat er auch gewollt. Aber da hat ihm der Alte erst recht was geboten!“

„Und Ihr habt dem Füllen nicht gesagt, daß wir das hier immer aus der kleinen Kasse bezahlen und daß Herr Liesegang es tatsächlich zu gut hat? Ganz abgesehen davon, daß er vielleicht so notwendig Geld braucht zu Weihnachten wie wir alle!“

Nein, das hatte man sich wohl gebüht, dem Füllen noch zehn Minuten vor der Gratifikationsverteilung Laune vererbend zu eröffnen!

„Weil Ihr eine ganz infame Bande seid, alle miteinander!“ schloß die kleine Irene temperamentvoll und verharrete für den ganzen Rest der Bürozeit in hartnäckigem, trüblichem Schweigen ...

Abends gegen sechs Uhr aber begab sich in der Hinterstube der verwitweten Frau Stadtkassierin Densle, die Herrn Liesegang ziemlich schmeichelt und freudlos beherbergt, folgendes: Aus seinem wehmütigen Vorküßelndämmern durch ein leises Klopfen aufgeschreckt, sah sich der junge Mann plötzlich einer nicht unbekanntem Person in fleischigem Wollmantel und dicken Stulpenhandschuhen gegenüber, die sehr manierlich und heimlich also zu sprechen anhub: „Ich bin gekommen, Herr Liesegang, Ihnen Ihr Geld zu bringen. Wenn Sie schon das ganze Jahr über unterer Maschinen so schön in Stand halten ...“

„Danke!“ unterbrach sie Herr Liesegang ziemlich kurz, betont geschäftlich, schaltete die Lampe ein und belah sich den Geldbetrag, der vor ihm auf den Tisch hingezogen worden war. Das kleine Fräulein aber hatte, nun es hell war, plötzlich etwas ganz anderes zu befehlen ...

„Ja, aber liebster Liesegang, was haben Sie denn da? — Das ist ja ganz wundervoll geworden! Und das haben Sie selbst gemacht?“

Unter einem kleinen Tannenbäumchen war ein winziges Schreibmaschinenteufelchen mit einer ebenso zierlichen Maschine darauf aufgestellt, davor stand ein kleiner Drehsessel, und in ihm saß — eine Puppe, eine Puppe in weissem Flügelkleidchen und farnblumenblauem Schlupf um den Hals.

„Ja, aber das bin ja ich!“ rief die kleine Besucherin nach längerem gebührenden Bekannten plöcklich. „So genau habe ich doch damals vor fünf Jahren zum erstenmal an meiner Maschine geübt, im weissen Tanzkleidchen und den blauen Schmetterling verbunden. Dieses kleine Mädchen heißt Irene, darauf möchte ich einen ganzen Weihnachtsstollen auffüttern!“

„Es heißt Fräulein Puppe und sonst gar nichts!“ erwiderte der junge Mann schnell, ohne jedoch vom Tisch aufzusehen, auf den er immerfort starrte.

„Und das wollten Sie mir heute morgen zum Christkind schenken! Das hatten Sie also in Ihrem alten Karton! Und ich —“

Nun saßen sie gleich zu zweien am Tisch und hängten die Köpfe, nur daß die Schultern des kleinen Mädchens schon verdächtig zu zittern begannen ...

„Aber deshalb brauchen Sie doch nicht zu weinen, Fräulein Schmidt!“ fuhr der junge Mann plötzlich erschrocken auf,

als nicht länger Zweifel darüber bestehen konnten, daß hier jemand im nächsten Augenblick heftig in Tränen ausbrechen würde.

„Aber sie heißt doch gar nicht Fräulein Puppe, Fräulein Schmidt heißt sie, oder ja: Fräulein Irene, heißt sie natürlich, Fräulein Irene und ist 16 Jahre alt! Aber nun hören Sie doch bitte zu weinen auf ...“

Solchermaßen tröstet wollend hätte der junge Schreibmaschinendoktor wohl noch eine ganze Weile gestammelt, hätte ihn nicht plötzlich ein warmer Mädchenmund stürmisch daran gehindert, indem er ihn lange küßte und dazwischen nur immer das kleine Sätzchen sagte: „Ich hab's ja gewußt! ... Ich hab's ja schon lange gewußt!“

„Was? Daß die Kleine da unten nicht irgend ein Fräulein Puppe ist, sondern du selbst?“

„Nein, — daß du mich liebst!“

... Es war sehr weihnachtlich plötzlich in Frau Densles Hinterstube. Unter dem Tannenbäumchen saß an ihrer winzigen Schreibmaschine stumm und reglos Fräulein Puppe und hatte zu tippen aufgehört, wie die beiden jungen Menschenfinder im Zimmer vergessen hatten, daß es außer ihrer an diesem Christabend so schön entflammten Liebe noch irgend etwas anderes gab auf der schönen, weiten Welt ...



Schmugglerjagd an Deutschlands höchster Grenze.

„Die Grenze im Himmel“, so nennt man die deutsch-österreichische Grenze an der Zugspitze, die 2965 Meter hoch liegt und von den höchsten und gefährlichsten Graten gebildet wird. Auf unserem Bild sieht man zwei uniformierte Grenzbeamte, die sich durch Schneemäntel in der weißen Wüste „getarnt“ haben. Auf Steinen tauchen sie unvermutet auf, um jeden Schmuggler, der sich gerade die unzugänglichsten Stellen aussucht, Einhalt zu gebieten. (Preßphoto, A.)

Fußballspieler, die Päpste wurden.

Der Lebensroman des runden Lederballens.

Wie alt ist der Fußball und woher stammt er? Aus Florenz, sagen viele Leute, aber ihr Anspruch hält erst bei Prüfung wohl kaum stand. Wohl lieben die Florentiner das Fußballspiel mehr als irgend ein anderes; unter einer ihrer edelsten Familien, den Medici, waren große Fußballspieler, drei vor allen anderen, die später sogar Päpste wurden. Eins der berühmtesten Wettspiele, das vom 17. Februar 1529, von dem sogar die Geschichtsschreiber berichteten, hatte einen politischen Hintergrund: einen innerpolitischen, denn es ging dabei nicht nur um den Wettkampf zweier Sportgegner, sondern auch um die Auseinandersetzung zwischen der Partei der Medici und ihrer Feinde; und einen außenpolitischen, denn Florenz wurde damals gerade von den Kaiserlichen unter dem Prinzen von Oranien belagert, und dies Spiel sollte aller Welt sagen: Uns tut die Belagerung keinen Abbruch, wir lassen uns nicht die Stimmung verderben; unbefürchtet um Feldschlangen und Belagerungsgeschütze spielen wir Fußball wie im heißten Frieden.

Auf dem Plage Santa Croce zeigt man heute noch die Marmorplatten, durch die das Spielfeld abgegrenzt worden sein soll. Das Fußballspiel ist über alle Jahrhunderte hinweg das Volksvergnügen der Florentiner geblieben: zweimal im Jahre finden, nun aber auf dem Plage der Signoria, die Fußballspiele statt, am Tage San Giovanni, der der Schutzpatron von Florenz ist, am 15. August. Dann treten die Mannschaften aus fünf Bezirken der Stadt an, die Kämpfenden werden ausgelost. Der Preis ist ein Ochs, und das ist nicht der einzige Unterschied zwischen den Florentiner und sonst üblichen Fußballspielen: am Arno geht es gar nicht sportlich zu, es ist mehr ein Wettkampf von Athleten, die sich oft ein Handgemenge liefern. Trotzdem ist das Spiel eine Lebenswürdigkeit ersten Ranges, denn die Spieler treten in historischen Kostümen an, und dem Kampf geht ein prächtiger, farbenfroher Aufzug voraus, an dem die Vertreter der angesehensten Familien, die Wägen des Palazzo Vecchio und florentinische Würdenträger in ihren bunten Trachten teilnehmen, ein Schauspiel, das jedesmal zahlreiche Fremde anlockt.

Sportenthusiasmus in Ehren, aber ein wenig älter ist doch noch das Fußballspiel! Älter auch als die Stadt Florenz. Schon die Spartaner sollen eine Art Rugby gespielt haben, und unter Caesar dürfte der Fußball nach Britannien gekommen sein, was zur Voraussetzung hätte, daß das Spiel den Römern bekannt war. Aus der spärlich erhaltenen englischen Frühzeit sind manche merkwürdigen Berichte über die damals üblichen Spielformen überliefert. In Chester soll

die Bevölkerung einmal mit dem Kopf eines hingehakten normannischen Kriegesangenen Fußball gespielt haben. Im Mittelalter ging es überhaupt auf dem Kampffeld recht derb zu. Manchmal spielte ein ganzes Dorf gegen ein anderes, ja, die Bewohner einer Stadt traten gegen ihre Nachbarn an. Mitspielen konnte, wer wollte, und es läßt sich denken, daß unter solchen Umständen von Spielregeln keine Rede war. Wie oft mögen dabei lokale Eifersüchtigkeiten und Privatfehden die Hauptsache gewesen sein! In dem schottischen Dorf Stone wieder gab es ein Fußballspiel ganz eigener Art: Die Ehemänner spielten gegen die Junggesellen. Die Teilnahme an diesem, vom frühen Nachmittage bis Sonnenuntergang währenden Kampf, war Pflicht. Es gab keine Tore im heutigen Sinn, sondern an ihrer Stelle eine Moorgrube, in welche die Ehemänner, und eine Grube am Fluß, in welche die Junggesellen dreimal den Ball zu stoßen hatten. Dieser gehörte dem Sieger, bei einem Unentschieden wurde er in zwei Hälften geschnitten und verteilt. Aus dem 14. Jahrhundert sind mehrere Fußballverbote englischer Könige erhalten, die nicht nur erlassen wurden, weil Ausschreitungen vorgekommen waren, sondern auch weil das Fußballspiel die Bevölkerung von dem behördlich geförderten Bogenschießen ablenkte. Wie populär das Spiel war, bezeugt übrigens manche Stelle bei Shakespeare.

Von einem originellen Wettspiel aus der Zeit des Rokoko erzählt in seinen Erinnerungen der Kapitän Dudley Bradstreet, eine Mischung aus Casanova und Gulenpiegel, ein Meister der Liebe und ein großer Fußballspieler vor dem Herrn. Als eines Tages eine Grafenschaft die Nachbararistokratie zum Kampf herausforderte, stellte sich Bradstreet an die Spitze seiner Fußballkameraden, um ihnen den Sieg zu sichern. Er hatte erfahren, daß der beste Spieler der Gegenpartei eine große Schwäche für das schöne Geschlecht hatte. Bradstreet gab daher einem schönen jungen Mädchen den Auftrag, die Rolle der Judith zu spielen und den gefährlichen Gegner dem Kampf fernzuhalten. Die Verführerin spannte ihr Netz, in dem sich der Verliebte, wie erwartet, fing. Er hat um ein Stelldichein: es wurde ihm gewährt — zur Stunde, da der Kampf stattfinden sollte. Aber auch an die Mannschaft des pflichtvergessenen Spielers hatte Bradstreet gedacht. Sie wurde durch ein Aufgebot ausgeführt reizender junger Mädchen im Schach gehalten, die durch Lächeln und Winken die Aufmerksamkeit der Kämpfenden auf sich zogen und sie mit allen Mitteln weiblicher Koterie von ihrer eigentlichen Aufgabe ablenkten. Der Plan gelang vollständig: Bradstreet und die Seinen errangen einen glänzenden Sieg. Anstos an solchen Kriegslisten wurde aufsehend

Weihnachten ist auch das Fest der Krawatte

Anspruchsvolle Herren bevorzugen Dietrich-Krawatten

Laco-Krawatten in größter Auswahl 4.50 5.50 6.50

Meine Weihnachts-Serie:

Binder, reine Seide 1 Stück 2.85 3 Stück 8.-

Rud. Hugo Dietrich

nicht genommen; das schottische Sprichwort „Es ist alles erlaubt im Spiel zu Ebone“ scheint dazumal auch anderwärts Geltung gehabt zu haben.

In England sind dann im 19. Jahrhundert die Regeln des Fußballspiels ausgebildet worden, zugleich sind aber auch die zwei Arten entstanden, das Associationsspiel und das Rugby, bei dem bekanntlich, im Gegensatz zum ersten, der Ball mit der Hand getragen und geworfen werden darf.

In Rugby steht heute ein Denkmal, das an die Entstehung dieses Spieles erinnert. Seit jenen Tagen hat das englische Fußballspiel in der Jugenderziehung einen breiten Raum eingenommen. An den Hochschulen entstanden Sportklubs, ein beispielloses Siegeszug setzte ein und trug den Fußball über die Erde. In Deutschland ist zuerst das Rugby heimisch geworden und, verhältnismäßig spät, auch das Fußballspiel selbst.

Kleine USA-Auslese:

Amerika meldet ...

Revolte der Tippfräuleins.

Die New Yorker Tippfräuleins befinden sich in heller Aufregung. Hat da nicht ein Ingenieur einen Tachometer für die Schreibmaschine konstruiert, der genau anzeigt, wieviel Anschläge in der Minute ausgeführt wurden. Mit Hilfe dieser Vorrichtung kann man nunmehr genau feststellen, welche Sekretärin am schnellsten schreibt, und wieviel Zeit für Pudern und Schminken aufgewendet wird. Verschiedene große Bürobetriebe wollen diesen „Schreibmaschinen-Automaten“ nunmehr einführen, was aber auf den heftigsten Protest der Tippfräuleins stößt, die sich diesen Eingriff in ihre heiligsten Rechte ganz energisch verbitten. Auf jeden Fall wird sich der geschäftstüchtige Konstrukteur dieser Vorrichtung bei dem weiblichen Geschlecht weniger Sympathien erfreuen.

Der Kafadu schlägt Alarm.

In Montgomery in Alabama geriet das Hotel „Crown“ nachts in Brand. Eine Katastrophe von unvorstellbaren Ausmaßen wäre entstanden, hätte nicht ein 100jähriger Kafadu, der seinen Herrn, einen Farmer, auf allen Reisen begleitet, Alarm geschlagen. Das fluge Tier, das am Fenster saß, hatte zuerst die aus dem Dachstuhl züngelnden Flammen gemerkt und gab ein derartig alarmierendes Krächzen von sich, daß der Herr schließlich erwachte und so der drohenden Gefahr gewahr wurde. Er benachrichtigte sofort die Feuerwehr und alarmierte das Haus. Sämtliche Gäste konnten gerettet werden.

Kartenspielen macht häßlich.

Die amerikanischen Schönheitsinstitute haben auf Grund langjähriger Erfahrungen festgestellt, daß die scharfen Falten und Krähenfüße, die viele ihrer Kundinnen haben, auf das übermäßige Kartenspielen zurückzuführen seien. Seit die „Bridges-Epidemie“ die Vereinigten Staaten heimlich, gäbe es zahlreiche Damen, die von nachmittags bis tief in die Nacht keine andere Beschäftigung kennen, als Kartenspielen. Die Folgen dieser lästerlichen Leidenschaft findet man in den Frauengesichtern verzeichnet, die frühzeitig altern, fahlg werden und ihre gute Farbe verlieren.

Das Zeitungsmädchen macht eine Erbschaft.

Eine 19jährige Zeitungsvendeknabe, die seit fünf Jahren an derselben Straßenecke in Boston steht, erlebte dieser Tage eine freudige Ueberraschung. Ein Rechtsanwalt, der sich regel-

mäßig bei ihr seine Lektüre holte, setzte sie zu seiner Alleinerbin ein. Der alte Junggeselle hinterließ ihr 8000 Dollar mit der Begründung, sie sei der einzige Mensch gewesen, der ihm seine letzten Lebensjahre durch ihr freundliches Lächeln angenehm gemacht habe. Als man die Annuungslose von ihrem Glück benachrichtigte, ließ sie vor Freude ihre Zeitung mit den auf die Straße fallen und lief nach Hause. Sie wird sich nun ein kleines Geschäft kaufen.

Füße auf den Tisch.

Dr. Donald A. Laird, Dozent an der Colgate-Universität in Hamilton, beklagt jedoch die Welt mit einer überraschenden Entdeckung. Er hat nämlich festgestellt, daß man besser und intensiver arbeitet, wenn man die Füße auf den Tisch legt. An sechs Studenten hat er seine Versuche durchgeführt. Sie antworteten besser und schneller, je höher die Füße lagen. Die besten Antworten wurde erteilt, als die Füße der Sitzenden sich höher als ihre Köpfe befanden!

Ein unfreiwilliges Tintenbad.

Ein merkwürdiger Unfall, der der Komik nicht entbehrt, hat sich in Kopenhagen ereignet. Ein 14jähriges Mädchen, das mit seinem 19jährigen Schwesterchen im Hofe des elterlichen Hauses spielte, fiel durch eine Fensterscheibe in die Werkstatt eines Tintenfabrikanten hinein, gerade in einen unter dem Fenster stehenden Bottich mit 100 Liter Tinte. Ein junger Mann, der den Unfall beobachtet hatte, eilte in die Werkstatt hinunter und kam gerade zurecht, um zu sehen, wie zwei kleine Hände sich an den Rand des Bottichs klammerten und gleich darauf ein kleiner Negerkopf auftauchte. Der junge Mann trug das Mädchen auf Armklänge vor sich haltend zu seinen Eltern, wobei er auf dem ganzen Wege eine Tintenspur hinterließ. Da das Kind sich bei dem Sturz einige Schnittwunden im Gesicht zugezogen hatte, wurde es in ein Krankenhaus gebracht. Dort stellte sich heraus, daß es nicht nur im Gesicht, sondern am ganzen Körper schwarz von Tinte war, so daß der Säuberungsprozeß längere Zeit in Anspruch nahm.

Der Rattenkrieg von Choinovice.

Choinovice ist eine kleine unbedeutende Ortschaft im Oden Polens, die kaum auf der Landkarte zu finden ist. Trostlos bildet sie das Tagesgespräch des ganzen Landes, da sie sich einen Schicksalsbürgerskrieg von besonderer Güte geleistet hat. Choinovice leidet nämlich außerordentlich unter der Ratte n. In riesigen Mengen drangsalierten diese Nagetiere die Bewohner des Ortes, trieben ihr Unwesen in Küche und Keller, verkehrten weder Geschäfte noch Speisekammern und sind allmählich eine schlimme Landplage geworden. Nun hat im Vorjahr der Gemeinderat beschloffen,

Blick ins Bücherfenster:

Improvisationen des Herzens.

Es handelt sich hier nicht um Briefe mit abgezierten Inhalten, mit schön frisiertem Satze; es geht nicht um Briefe, die durch ihre Ausgewogenheit und ihren Kunstverstand den Leser kühl entzünden; wir meinen mit der Ueberschrift die Liebesbriefe berühmter deutscher Männer und Frauen. Es ist schon so, sagt man sich beim bedachtvollen Lesen und Blättern des Buches „Das deutsche Herz in Briefen der Liebe“, hier sind die Masken des Alltags gefallen, hier offenbart sich der Mensch in seiner Unmittelbarkeit, frisch, gerade und klar.

Das Buch will, so schreibt der Herausgeber Matthäus Gertler, keine kulturhistorische Briefsammlung sein, wenn es auch ein paar Menschen aus dem 18. Jahrhundert zu Worte kommen läßt. Es legt auch keinen Wert auf Vollständigkeit und läßt berühmte, allbekannte Liebesbriefe bewußt beiseite. Es will bedeutende Männer und Frauen als Liebende und nur als solche und damit das deutsche Herz zeigen, wie es in immer neuer, immer reizvoller Form sagt: „Ich liebe dich.“

Eine kleine Auswahl aus der über 900 Seiten fassenden Briefsammlung: Beethoven schreibt an die „unsterbliche Geliebte“, Mozart an Constanze, Weber an Karoline, Robert Schumann an Clara, Hegel richtet einen wunder schönen Verberbes an Elia von Werden, seine spätere Frau, Gottfried Keller an Luise Ritter und Johanna Kapp, Otto von Bismarck an Johanna von Puttammer, Schopenhauer an Clara Schmalz; es erscheinen Klaus Groth, Ernst Morik Arndt, Wilhelm von Humboldt, Boelberlin, Stifter, Storm, Molke, Hermann Oeler, Hans Thoma, der Maler, Ludwig Thoma, der Dichter, Lilienron, Conrad von Höbenorf u. a.

Ein kostbares Buch, so recht geeignet zum Schenken. (Verlag Strecker und Schröder, Stuttgart, Reinen 4,50 M.) C. H.

dieser Plage energisch zu weiden. Man holte ein Sachverständigen-Gutachten ein, demzufolge der Rattenkrieg mit Meerzwiebeln geführt werden sollte. Die Zwiebeln wurden zu Beginn dieses Jahres in großen Mengen nach Choinovice geliefert, jedoch entließ sich der weisse Gemeinderat, die Zwiebeln zu lagern und mit dem Vernichtungsfeldzug erst im Frühjahr zu beginnen. Im Mai dieses Jahres bekam jedes Haus seine Zwiebeln, jeder Keller, jede Kammer, jeder heimgegrübte Winkel wurde mit Meerzwiebeln belegt. Der Erfolg blieb nicht aus. Die Ratten kamen in riesigen Mengen und taten sich an den Zwiebeln gütlich. Aber man wartete vergebens auf ihren Tod. Sie gediehen vielmehr prächtig bei dieser neuen Kost und vermehrten sich unermeßlich. Was war geschehen? Die Gemeinderatsmitglieder hatten übersehen, daß Meerzwiebeln nur dann tödlich wirken, wenn sie frisch sind. Da man sie aber monatelang liegen gelassen hatte, waren sie für die Tiere eine ungenießige Delikatesse geworden. Nun muß Choinovice aufs neue in den Rattenkrieg ziehen.

Herr Haller beantwortet täglich 800 Liebesbriefe.

Es ist nicht wahr, daß die vielen Liebesbriefe, die die weiblichen Filmstars bekommen, unbeantwortet bleiben. Wenigstens Greta Garbo hat dafür gesorgt, daß jeder ihrer Verehrer eine Antwort erhält, nur unterzieht sie sich nicht selbst der Mühe des Briefbeantwortens. Hierfür ist ein besonderer Sekretär namens Norbert Haller angestellt, der täglich bis 800 Antworten reibet auf die glühenden Liebesbriefe verfaßt und unterschreibt. Ihm stehen 20 Formulare zur Verfügung, bei denen nur der Name ausgewechselt zu werden braucht; sie passen für alle vorkommenden Fälle.

Traubs Graphik gezeigt hatte, wurde nun erst recht an seinen Gemälden offenbar: In Gustav Traub war dem deutschen Volke ein Künstler von Gottes Gnaden, ein echter Romantiker geschenkt worden. Einer, der aus den tiefsten Quellen der Seele schöpft, wie Schwind es getan und Hans Thoma. Aus tiefster Naturverbundenheit machen Traubs Werke. So fruchtbar er als Graphiker war, so langsam reifen seine Gemälde, von denen sowohl die Stadt München als auch der bayerische Staat eine größere Anzahl erworben. So hat sich dieser Autodidakt wahrhaft zum angelegenen Meister durchgearbeitet. Und das badische Land hat Grund, dem Künstler herzliche Glückwünsche nach München zu senden.

Das Staatstheater in Danzig, dessen Kassen bis jetzt geschlossen waren, eröffnet unter der Leitung seines Generalintendanten Hermann Metz in einem vollständig neugebaften Haus am Vormittag des 1. Weihnachtstages mit einem feierlichen Staatsakt die Spielzeit. Am Abend desselben Tages geht der erste Teil von Goethes „Faust“ mit der Musik von Max von Schillingas, die hier ihre Uraufführung erlebt, unter der Regie von Dr. Adolf Hoyt in Szene. Das kulturpolitisch wichtige Ereignis der Wiedereröffnung des Staatstheaters ist für den deutschen Osten von großer Bedeutung. Dem Staatsakt, der durch Hundstunke übertragen wird, wohnt der um das Theater hochverdiente Staatsrat Gauleiter Albert Forster bei, ferner die gesamte Staatsregierung Danzigs, sowie führende Männer der Bewegung, Kunst und Wissenschaft.

Reich und bunt stellt sich das große Weihnachtsfest der „Damen“ vor. Hans Fallada, Alfred Kubin, Leo von König, Hans Reich, Kay Nebel, Gerda von Below, Hans Thyrriot, Beverly Nichols, Friedrich Bischoff, Hans Bethge und andere bekannte Dichter, Schriftsteller und Maler haben dazu beigetragen, dieses Weihnachtsfest besonders festlich zu gestalten. Viele zum Teil ganzseitige und oft farbige Bilder zeigen den berühmten Pacher-Altar, erzählen von Stros Traub einer Insel im Regäitigen Meer, führen zum Tanz bei Kerzenlicht. Der reichhaltige Modenteil verrät Neues für den Wintersport, zeigt Geschenke für den Herrn und die Dame, neue Garnituren und Kinderkleidung und bringt ein interessantes Experiment: Modeszeichnungen bekannter moderner Maler.

Tausend Reichsmark für eine Novelle. Auch in diesem Jahr fordern Verlag und Schriftleitung von Welhagen & Klasing Monatsheften ihre Leser auf, ihnen die Novelle zu nennen, die ihnen unter den 1935 in der Zeitschrift abgedruckten am besten gefallen hat. Die Arbeit, welche die meisten Stimmen auf sich vereinigt, wird durch Welhagen & Klasing Novellenpreis im Betrage von 1000 Reichsmark ausgezeichnet. Außerdem werden den Preisrichtern unter den Lesern 150 wertvolle Bücher spenden. Die einzigartige Heranziehung der Leser hat sich bisher bewährt. Im Jahre 1934 fiel der Preis auf Werner Baumgartner für seine Novelle „Der Feigling“, 1935 wurde Bruno Wellenkampfs Erzählung „Lauter Sonntage“ ausgezeichnet. Es ist zu erwarten, daß die Leser auch unter den Novellen des letzten Jahres eine ausschließliche Wahl treffen werden.

Aus Kunst und Wissenschaft.

Eine neue „Danae“ von Tizian.

Die vor einigen Monaten in der Privatgalerie des Prinzen Jean Dufas in Alexandrien in Ägypten entdeckte, stark verwitterte und schon etwas restaurierte „Danae“ des Tizian, ist jetzt durch die Arbeiten des bekannten Restaurators, des venezianischen Malers, Professor Silvio Sarti in voller Pracht wiedererstanden. Man vermutet, daß die Entdeckung eine der letzten Danae aus jener Zeit des Meisters ist, da er sich besonders mit mythologischen Darstellungen beschäftigte. Nach den aus Venedig eintreffenden Berichten — das Bild hängt in der Privatgalerie des Prinzen in Alexandrien — handelt es sich um eine Komposition, welche durch die großzügige Auffassung, durch die Kraft der Farben und den wohlgeordneten Ausdruck noch mehr anpricht als die „Danae“ von Wien, Neapel, Madrid und Venedig. Die Alexandriner „Danae“ soll einer der besten „Atte“ des Meisters sein und von der Vollendung seiner überwältigenden Kunst zeugen.

Auf einem Ruhebett liegend, blickt die Göttin, ein klassisches Profil zeigend, empor zu dem über ihr schwebenden Zeus, dessen Kopf und Hände aus Wolken ragen. Zeus streut Danae Goldmünzen in den Schoß. Das Ruhebett wird von einem in weichen Falten fallenden, roten Baldachin geschmückt, der an d. i. ins Licht getauchten Stellen in lebhaftem Rubin- und Granatrot leuchtet, was mit den goldenen Reflexen, die von der ruhenden Göttin ausstrahlen, die Tizian eigene Harmonie der Farben ergibt. Eine schöne, in tizianisches Blau reichende Alpenlandschaft schließt den Hintergrund ab.

Ueber das Schicksal des Bildes ist wenig bekannt. Prinz Jean Dufas hatte es gleich nach dem Kriege zusammen mit anderen Werken von einer Galerie in Kairo erworben. Veranlassung zum Kauf dieses Wertes, das durch kostbare Leinwand aufhiel, gaben die „vollendete Zeichnung und die satten Farben“. Jedoch erit im Laufe dieses Jahres entlich sich Prinz Dufas italienische Kapazitäten nach dem zunächst unbekanntem Meister forschen zu lassen.

Die Restauration des 178x132 Zentimeter großen Bildes bot große Schwierigkeiten. Ein Teil der Leinwand mußte erneuert werden, was um so delikater war, als sie vor etwa 50 Jahren mit Gips ausgebeßert worden war. Auch mußten unlagemäße Uebermalungen des Gemäldes erst entfernt werden, bevor man zur Reinigung und anscheinend gut gelungenen Erneuerung verwitterter Stellen schreiten konnte. F. O.

Schneewittchen als Ballettpantomime.

In der Münchener Staatsoper kam „Schneewittchen“, ein deutsches Märchen in tänzerischer und musikalischer Deutung, Handlung und Musik von Franz Höfer, zur Uraufführung. Die Ballettpantomime, wie sie der Autor nennt, zeigt den letzten Willen, aus dem überlieferten Ballett eines längst untergegangenen Theaterstils in die körperlich-mimische und musi-

falsche Veredelsamkeit einer sprachlich stummen Handlung zu gelangen. Das stark gefühlsmäßige und in seinen dramatischen Gegenständen reiche Märchen vom Schneewittchen bietet die willkommene Unterlage. Das Werk stellt den Anspruch, für Erwachsene geschrieben zu sein. Es erfüllt diese Voraussetzungen, denn die schlichte musikalische Sprache ist in den Motiven wie im Rhythmus für die körperliche Ausdrucksform eindruckvoll und klar, obwohl eine völlige Kongruenz noch nicht erreicht ist. Es liegt dies an dem viel zu wenig und systematisch gepflegten Körperlichen, in Sonderheit gefühlsmimischen Ausdrucksmöglichkeiten des Menschen auf der Bühne. Ein erfrischendes Merkmal ist, damit ein Teil der Schöpfer der musikalischen Pantomime erscheine — wie Richard Wagner am Ende einer barocken Opernbühnenfeier. Franz Höfer, der keine Musik nicht als Selbstzweck, sondern als echtem Theaterintimität als Diener der Handlung und als bewegendes Element gestaltet, bedeutet so einen lobenswerten Versuch und eine Hoffnung. Die von Otto Dremler pantomimisch und von Meinhard von Jallinger musikalisch geleitete Aufführung hatte einen sehr herzlichen Erfolg. Franz Höfer erschien, fürmlich gekleidet, oft an der Rampe. Neben ihm das naturhafte und zugleich bildhaft ergreifende Schneewittchen von Hans Dichtl. Die choreographischen Gruppen des Märchenkönigshofes waren freilich noch befangen im barocken Ballettstil.

Dr. Eduard Scharrer.

Gustav Traub 50 Jahre alt.

Eine Reihe Söhne des Badnerlandes leben als angesehene Künstler in München. Es sei erinnert an den Komponisten Richard Trunk (aus Tauberbischofsheim), an die Dichter Wilhelm Weigand (aus Giffingheim, Amt Tauberbischofsheim) und Benno Küttner (aus Oberwittstadt, Amt Adelsheim). Sie alle haben einen Namen von gutem Klang.

Am 28. Dezember d. J. feiert in München ein angesehener Maler seinen 50. Geburtstag: Gustav Traub, wie Emil Rudolf Weisk gebürtig aus Lahr, ein Künstler, von dem man im badischen Land allumwiegend weiß, der es aber verdienen würde, seinen Landsleuten einmal durch eine Ausstellung nähergebracht zu werden.

Traub ist Autodidakt. Er hat nie eine Akademie besucht. Wohl war er in jungen Jahren zwei Jahre Schüler der Karlsruher Kunstgewerbeschule. Da er als 17jähriger nach München kam — in Paris war er inzwischen in einem anderen Beruf tätig gewesen — begann er von vorn: ganz auf sich gestellt! Er war sich kein eigener, gestrenger Lehrmeister. Gleich stark wie seine überquellende Phantasie war sein Fleiß. Er begann zu zeichnen und wurde bald einer der angesehener Mitarbeiter der fliegenden Blätter. Er begann Bücher zu illustrieren. U. a. schuf er wundervolle Habituellen zu Gottfried Keller's „Sieben Legenden“ und zum „Fähnlein der sieben Aufrechten“. Später erst begann er zu malen. Was bereits

Advertisement for Kneipp-Pillen (MK 1) against intestinal ailments. It features a portrait of a man and text: 'Gegen Darmträgheit die weltberühmten Pflarer Kneipp-Pillen MK 1'. Below the main text, it says 'Kneipp-Kur-Weisener kostenlos durch Kneipp-Mittel-Zentrale Würzburg'.

Turnen + Spiel + Sport

Der deutsche Kraftfahrtsport im Olympia-Jahr

Sitzung der DKE.

Unter dem Vorsitz des Korpsführers Hühnelin hielt die Oberste Nationale Sportbehörde für die deutsche Kraftfahrtsport eine Sitzung ab, an der neben allen Mitgliedern der DKE, den Vätern der Fahrer, Stud. v. Brauchitsch, Kohlschlag, Vernet und Winkler, auch Vertreter der Industrie teilnahmen. In einem

Rückblick auf 1935

stellte der Korpsführer fest, daß der deutsche Kraftfahrtsport erfolgreich war wie kein anderer deutscher Sport. Unsere großen Rennwagen gewannen 12 der dreizehn großen Preise, bei den internationalen Motortadrennen waren deutsche Fahrzeuge und deutsche Fahrer achtmal siegreich. Dabei tat sich die 250-cm-DKW besonders hervor. Sämtliche deutschen Kraftfahrtsportler errangen sich den Titel auf deutschen Maschinen. Zum dritten Male erkämpfte BMW für Deutschland bei der Internationalen Sechstagesfahrt für Kraftfahrer die Internationale Trophäe, zum ersten Male feierte Deutschland mit DKW im Kampf um die Silbertröge. Was den Geländesport anbetraf, so starteten 10 000 Teilnehmer — zwei Drittel von ihnen auf eigenem Fahrzeug — in den 40 geländesportlichen Veranstaltungen. Frühere Jahre brachten höchstens 3000 Geländefahrer. Die Versuchsfahrt mit einheimischen Treibstoffen verlief demart zufriedenstellend, daß der Plan aufsuchte, sie im kommenden Jahre als Wettbewerb auszusprechen. Im Zusammenhang mit der Aufstellung des deutschen Kraftfahrtsport-Termin-Kalenders 1936 wurden die

Richtlinien für die neue Rennzeit

erörtert. Da der Sportbetrieb in Deutschland 1936 voll und ganz im Zeichen der Olympischen Spiele stehen wird, liegt der Schwerpunkt des Kraftfahrtsportes — der nicht zu den Olympischen Wettbewerben zählt — im Ausland. Unsere großen Rennwagen, die Sportwagen und die Krafttrader werden dabei die Aufgabe haben, die erkämpfte Vormachtstellung zu verteidigen und so leistungsfähig zu machen, daß die deutschen Spitzenfahrzeuge wurde der internationale Rennkalender so ausgebaut, daß zwischen den großen ausländischen Rennen jeweils 14 Tage Abstand liegt, so daß die Firmen leicht von einem Rennen zum anderen fahren können. In der großen Rennwagenklasse werden Mercedes-Benz und Auto-Union in allen Veranstaltungen an den Start gehen, die in der Motorsportwelt einen Namen haben. Bei den Krafttradern wird neben DKW und NSU auch BMW und die neue 1000-cm-Zündapp die deutschen Farben vertreten. Besonderer Wert wird auf die Beteiligung bei der englischen „TT“ gelegt.

Dem Nachwuchs, der allein die Fahrer der schnellen Rennwagen hervorbringen kann, wird ein reichhaltiges Programm an Rundstreckenrennen und Bergrennen zur Verfügung stehen. Dabei soll den kleinen Rennwagen und den Sportwagen besondere Aufmerksamkeit gelten. Die Entwicklung des Sports wagens macht erfreuliche Fortschritte, dagegen ist die Zahl der in Deutschland vorhandenen kleinen Rennwagen sehr klein und die Fahrzeuge zudem zum größten Teil veraltet.

Die Bestimmungen und Termine für die deutschen Kraftfahr-Meisterschaften

wurden in der Sitzung der DKE ebenfalls niedergelegt. Dabei wurden verschiedene Änderungen gegenüber der bisherigen Ausstragungsweise vorgenommen.

Die Meisterschaft der Soloräder wird wie 1935 in den Klassen bis 250 cm, bis 350 cm und bis 500 cm ausgetragen. Als Meisterschaftsläufe gelten fünf Straßenrennen (gegenüber drei im Jahre 1935) und zwei Bergrennen (gegenüber drei). Die fünf Straßenrennen sind: Internationales Eifelrennen (29. März), Internationales Solitude-Rennen (17. Mai), Internationales Eifel-Rennen (14. Juni), Hohenheimer Motortadrennen (2. August) und Internationales Schleizer Dreiecks-Rennen (6. September). Gegenüber 1935 fehlt also das Marienberger Dreiecksrennen. Hinzu gekommen sind Solitude-, Eifel- und Hohenheimer-Rennen. Bei den Bergrennen sind wieder der Große Bergpreis von Deutschland (30. August) und das Kesselberg-Rennen (28. Juni) dabei. Das Kesselberg-Rennen gilt dagegen nicht mehr als Meisterschaftslauf. Um gewertet zu werden, muß jeder Fahrer in der gleichen Klasse an mindestens drei Straßenrennen und den beiden Bergrennen teilnehmen. Bei Punktegleichheit entscheidet das bessere Ergebnis im Eifelrennen. Falls Fahrer an mehr als fünf Rennen teilnehmen, werden die fünf besten Ergebnisse (drei Straßen- und zwei Bergrennen) der Bewertung zugrunde gelegt.

Die deutsche Meisterschaft für Motorträder mit Seitenwagen

wird nur noch in einer Klasse vergeben, der Klasse bis 1000 cm, nachdem 1934 noch drei und 1935 zwei Titel (bis 350 cm, bis 600 cm, bis 1000 cm, bzw. die beiden letzten Klassen) zur Verfügung standen. Die sechs Meisterschaftsläufe 1935 wurden auf fünf verkürzt, drei Straßenrennen und zwei Bergrennen. Die Straßenrennen sind die gleichen, nämlich Eifelrennen, Schleizer Dreiecks-Rennen und Marienberger Dreiecks-Rennen.

Deutscher Eishockey-Sieg in Garmisch.

Im Olympia-Kunsteisstadion in Garmisch-Partenkirchen fanden sich am Donnerstagnachmittag eine deutsche Auswahlmannschaft und die Oxford Studenten vor etwa 1500 Zuschauern gegenüber. Die englischen Studenten, die schon in Prag geschlagen worden waren, mußten auch in Garmisch eine Niederlage einstecken und der deutschen Auswahl einen glatten Sieg mit 5:0 (0:0, 3:0, 2:0) überlassen. Nach einem torlosen ersten Drittel konnte Jaenecke, der beste Mann auf dem Eis, im zweiten Spielabschnitt innerhalb einer Minute zweimal einneten. Den dritten Treffer erzielte der Niederländer Rang auf Vorlage Jaeneckes. Der Kampf, der bis dahin ziemlich temperamentlos war, wurde im letzten Drittel etwas bewegter. Eine schöne Einzelleistung Joneckes führte zum vierten Tor und Dr. Strobl verbesserte kurz vor Schluß auf 5:0.

Am kommenden Sonntag findet im Olympia-Kunsteisstadion in Garmisch-Partenkirchen ein Spiel des deutschen Eishockeymeisters SC. Niersee gegen Universität Cambridge statt.

SA-Skiwettkämpfe der Gruppe Südwest.

Am 1. und 2. Februar 1936 werden auf Veranlassung des Führers der SA-Gruppe Südwest, Gruppenführer Ludin, wiederholt SA-Skiwettkämpfe in der Gruppe durchgeführt. Die Wettkämpfe werden auf dem Schanzenland bei Freiburg i. Br. ausgetragen. Die SA-Skiwettkämpfe stehen jedem SA-Führer und Mann der Gruppe Südwest offen.

Diese SA-Skiwettkämpfe der Gruppe Südwest sind gleichzeitig Auscheidungskämpfe für die deutschen SA- und SS-Skiwettkämpfer, die am 29. Februar 1936 in Oberschreiberhan im Riesengebirge durchgeführt werden.

Als Wettkämpfe kommen zur Durchführung:

1. Ein 18-Kilometer-Langlauf mit 15 Pfund Gepäc und einer eingelegten geländesportlichen Übung.
2. Ein Abfahrtslauf mit eingelegter Slalomstrecke, 3. Sprunglauf, 4. Der Lauf 1, 2 und 3 wird gleichzeitig als Kombinationslauf gewertet.
5. Ein Mannschaftslanglauf für Standarten (18 Kilometer).

Als geländesportliche Übung wird Kleinfahrerwettbewerb durchgeführt. Jeder Fahrer hat die Aufgabe, mit 2 Schuß einen in etwa 50 Meter Höhe befindlichen Ballon abzuschießen.

Bei Nichterfüllung dieser Aufgabe wird dem Fahrer eine Minute Strafzeit auf seine Gesamtzeit zugerechnet.

Als Preise werden für die ersten Sieger Ehrengaben ausgegeben, für weitere gute Leistungen Geldentlohnungen.

Die siegreiche Standartenmannschaft erhält den Wanderpreis des Schwäbischen Schneelaufverbandes.

Meldungen zur Beteiligung an den SA-Skiwettkämpfen der Gruppe Südwest sind auf dem Dienstwege der Gruppe zu leiten.

Ein „Eichenschild“ ist jetzt für den Wettbewerb der Gammannschaften der Hohenheimer geschaffen worden. Der Wettbewerb um den „Eichenschild“ ist inzwischen bereits bis zur Vorkampfrunde gediehen, in der sich Ende Februar die Gammannschaften von Brandenburg und Niederhessen sowie Südwest und Nordmark gegenüberstehen.

Aston Villa hat jetzt schon wieder einen Spieler gekauft.

Es handelt sich um den Rechtsaußen J. F. Williams von Huddersfield Town. Der reiche Birminghamer Klub hat damit innerhalb weniger Wochen vier Spieler erworben, für die zum Teil ganz erhebliche Transfersummen gezahlt werden mußten.

Aston Villa hat jetzt schon wieder einen Spieler gekauft.

Es handelt sich um den Rechtsaußen J. F. Williams von Huddersfield Town. Der reiche Birminghamer Klub hat damit innerhalb weniger Wochen vier Spieler erworben, für die zum Teil ganz erhebliche Transfersummen gezahlt werden mußten.

Zehnmal um die Punkte.

Das Programm der Fußball-Gaue XII — XVI am „Goldenen Sonntag“.

Der letzte Sonntag vor Weihnachten, der „Goldene Sonntag“, wird für die süd- und südwestdeutschen Fußballer nicht sehr aufregend werden. In den Gauen XII—XVI sind insgesamt nur zehn Spiele angelegt, es ist also wieder einmal ein recht kleines Programm vorgesehen — im Gegensatz zu den beiden vergangenen Sonntagen. Doch sind auch in dieser nicht sehr umfangreichen Liste der Meisterschaftstreffen einige Spiele enthalten, die volle Aufmerksamkeit beanspruchen können. Begegnungen wie Union Niederrad — Borussia Worms, SV Waldhof — Karlsruher FC, VfB Stuttgart — Spfr. Eßlingen, Spvgg. Jülich — Schweinfurt 05, 1. FC Nürnberg — 1. FC Bayern und Germania Fulda — Hessen Hersfeld würden auch interessant sein, wenn es nicht gerade um wichtige Tabellenstellen ginge. Im Gau Südwest

wird ein Spiel der Vorrunde nachgeholt und zwar Union Niederrad gegen Borussia Worms. Beide Vereine haben — an ihren Verlustpunkten gemessen — noch ausgezeichnete Aussichten auf einen der vorderen Plätze, ja sie können sogar noch ein gewichtiges Wort bei der Vergebung der Meisterschaft mitreden. Am Sonntag wird sich nun entscheiden müssen, welche Mannschaft auch weiterhin der Spitzengruppe zugerechnet werden kann. Die Niederrader würden im Falle eines Sieges auf den dritten Platz vorrücken, Borussia könnte sich bei einem Remis auf den vierten Rang setzen. Die verlorene Mannschaft würde allerdings ziemlich ins Hintertreffen geraten. Man sieht also, es geht am Sonntag in Niederrad um allerhand und darum wird auch der Kampf sehr heiß werden. Die Aussichten sind ziemlich gleichverteilt, die Niederrader haben vielleicht infolge des Platzvorteiles ein kleines Übergewicht. Im Gau Baden

steht die Begegnung zwischen SV Waldhof und Karlsruher FC, den Inhabern der zweiten und dritten Tabellenstelle, an der Spitze. Die Waldhoffer haben erst drei Verlustpunkte, der FCV deren schon sechs. Waldhof kann sich also durch einen Sieg über die Karlsruher einen sehr günstigen zweiten Platz sichern, der alle Aussichten auch auf die Erringung der Führung bietet. Karlsruhe andererseits würde nicht nur sich mühen, wenn es siegen sollte, sondern auch dem 1. FC Pforzheim, der mit 14:4 Punkten die Tabelle anführt. Die Chancen des Treffens sind schwer zu beurteilen, da beide Mannschaften gut in Form sind und sich in spielerischer Beziehung kaum etwas nachgeben. Wir rechnen mit einem Unentschieden. Der VfB Mühlburg dürfte sich auf eigenem Platz bei der letzten Zeit stark zurückgefallen Freiburger FC erwehren können. Dagegen ist der Ausgang des zweiten Zusammentreffens der Neulinge Germania Brühl gegen und Amicitia Vöhringen bei völlig offen. Das Vorpiel gewann die Vöhringer mit 1:0, diesmal findet der Kampf jedoch in Brühl statt. Gau Württemberg.

Im Gau Württemberg empfängt der Meister VfB Stuttgart die Ehlinger Sportfreunde, die einen sehr guten Platz in der Tabellenmitte einnehmen und die gleiche Punktzahl (10:10) wie der Meister aufweisen können. Das Vorpiel in Ehlingen endete 1:1, diesmal wird wohl ein knapper Sieg der Stuttgarter herauspringen. Der Neuling Spvgg. Cannstatt, der ebenfalls ein 10:10-Punktelkonto hat, wird sich auf eigenem Platz die Gelegenheit nicht entgehen lassen, gegen den auswärts immer unter Form spielenden Ulmer FC 94 zu zwei weiteren Punkten zu kommen. Im Spiel der ersten Runde kamen die Ulmer noch zu einem 3:1-Sieg, sie sind in ihrer Form inzwischen jedoch so zurückgegangen, daß man

Die Vereinsmeisterschaft der Schwimmer.

Süddeutschlands Vereine schnitten gut ab.

Wie die Leichtathleten, so haben auch die deutschen Schwimmer ihre Kämpfe um die Vereinsmeisterschaften. Zum Unterschied von den „Ragelstuh-Leuten“ ist allerdings bei den Schwimmern die Teilnahme nicht zur Pflicht gemacht. Das ist bedauerlich, denn immer noch hielten sich auch im vergangenen Wettkampfabchnitt einige Vereine, denen in ihren Klassen gute Aussichten zuzubilligen waren, abseits. Sie schaden sich damit selbst am meisten, denn es gibt doch kaum eine günstigere Gelegenheit, ohne großen Kostenaufwand die übergroße Mehrzahl der vorhandenen Aktiven in einem wirklich ernsthaften Wettbewerb gemeinsam zu beschäftigen.

Aber wenn sich auch noch einige wenige Vereine ferngehalten haben, der Wettbewerb selbst hat schon seit dem ersten Jahre seines Bestehens — 1931 — seine Daseinsberechtigung eindeutig unter Beweis gestellt. Die ständig wachsende Teilnehmerziffer spricht nicht zuletzt hierfür. 1931 kämpften nur 70 Mannschaften um die zu vergebenden Titel, 1932 waren es schon 175 Vereine, 1933 gar schon 452 Klubs. Im Jahre 1934 gab es dann mit 427 Vereinen einen unvorstelligen Rückgang, aber diesmal, im Jahre 1935, hatten die Deutschen Vereinsmeisterschaften der Schwimmer mit 524 teilnehmenden Mannschaften die seither höchste Teilnehmerziffer erreicht.

Ueberraschungen blieben natürlich nicht aus, die wesentlichsten Ergebnisse waren seinerzeit schon gemeldet worden. In der ersten Männerklasse war Magdeburg 96 zu Siegerehren gekommen und hatte so große Klubs wie SSC 89 Berlin, Stern Leipzig und SVV Bremen auf die Plätze verwiesen. Besonders den Bremer Verein unteres Kraul-Reformmannes Fischer hätte man vielleicht etwas weiter vorn erwartet gehabt. Bester süddeutscher Verein ist mit seinem fünften Platz in der ersten Männerklasse der 1. Frankfurter SC, bei 30 teilnehmenden Vereinen aus dem ganzen Reich gewiß eine beachtliche Leistung. Hellas Magdeburg beispielsweise war der ersten Klasse ferngeblieben, im Kampf der zweiten Klasse aber hatten die Hellenen gegen den „Klub des talentierten Nachwuchses“, Glabbe 1913, nur den zweiten Rang belegen können.

Bei den Frauen gab es natürlich einen glatten Sieg der Rixe Charlottenburg. Aber der Zweite, DSB Rixe Magdeburg, war diesmal nur um 134 Punkte zurück. Auch hier fehlten noch einige Vereine, die mit zur deutschen Spitzenklasse gehören. Ein süddeutscher Verein hatte in dieser Klasse nicht gemeldet.

Am stärksten war die Beteiligung in der dritten Männerklasse mit 179 Mannschaften; in der gleichen Klasse für Vereine ohne Winterbad gingen 80 Mannschaften in den Kampf. Auch bei den Frauen hatte die Klasse 3 der Vereine mit Winterbad mit 9 teilnehmenden Mannschaften das stärkste Kennungsergebnis.

ihnen auf den Weg nach Cannstatt kaum Aussichten mitgeben kann.

Gau Bayern.

Der deutsche Pokalmeister 1. FC Nürnberg, der bekanntlich der noch allein ungegessene Verein Süd- und Südwestdeutschlands ist, dürfte auch den Goldenen Sonntag ohne Punktverlust überleben. Der Neuling 1. FC Bayern hat im „Jabo“ kaum eine Gewinnchance, wenn er auch gerade bei Spielen gegen den „Club“ schon so manche Ueberraschung fertiggebracht hat. Im Vorpiel blieb der „Club“ mit 3:1 Steger, diesmal kann das Ergebnis unter Umständen noch klarer ausfallen. Die Spvgg. Jülich dürfte im „Monhof“ gegen Schweinfurt 06 eine schwerere Aufgabe zu lösen haben. Am Ende wird der Sieg zwar für die „Aebblätter“ sein, doch werden sich die Schweinfurter mit großem Eifer gegen die bei diesem Zusammentreffen mit den Jülichern ziemlich unvermeidbare Niederlage wehren.

Gau Nordhessen.

Im Gau Nordhessen wird Germania Fulda den Meisterschaftsraum von Hessen Hersfeld wohl endgültig zurücknehmen. Die Germanen empfangen die Hersfelder in Fulda und haben hier natürlich die bedeutend besseren Siegesaussichten. Hersfeld konnte zwar in Fulda schon über Borussia siegreich bleiben, inzwischen haben die Vulkanstädter aber an Kampfkraft eingebüßt. Das Pokaltreffen zwischen Kurhessen und Spielverein Kassel dürfte mit einem Siege der Kurhessenmannschaft enden.

Mittelbadische Bezirksklasse.

In der Gruppe 1 ist der Tabellenführer Raftart frei. Die Zweiten, Durlach und Neureut, werden gegen Hagelsfeld bzw. Luppenheim sichere Siege landen. Auch die wiedererstarkten Frankonen werden gegen die Sportfreunde Forchheim ihre Tabellenposition noch verbessern. Man braucht jetzt um die Frankonen nicht mehr zu bangen, die ihre alte Form trotz Spielerverluste wiedergefunden haben. Es wäre auch wirklich schade gewesen um diesen alten traditionellen Karlsruher Vorkampftklub. In den beiden Kämpfen Durnersheim — Weingarten und Darlanden — Weiertheim wird es hart hergehen, auch der Sieg der einen oder anderen Mannschaft bis zur letzten Minute offen stehen. Sehr wahrscheinlich können die Platzvereine einen knappen Sieg herausziehen.

In der Gruppe 2 wird sich der Tabellenführer Birkenfeld in Göttingen kaum Punkte abknöpfen lassen. Die Birkenfelder haben sich technisch so herausgemacht, daß sie auch auf dem gefährlichen Göttinger Gelände einen sicheren Sieg erzielen müßten. Die Karlsdorfer Germanen dürften in Forst kaum ihren 7:0-Vorsprung wiederholen, doch müßten sie dank ihres reiferen Spiels noch zu einem einwandfreien Siege kommen. Vittoria Engberg kann auch zu Hause wenig Aussichten gegen den Tabellenzweiten Neiers haben. Letzterer wird seine aussichtsreiche Position nicht leichtfertig verfehlen. Die Formsteigerung der Vöhringer Halenpieler, und der Formrückgang der Germania-Union deutet auf einen klaren Sieg der Vöhringer zu, die auch auswärts zu siegen verstehen. Eßlingen wird sich gegen Mühlader für die im Vorpiel erlittene 3:4-Niederlage gründlich revanchieren wollen, was ihnen auch glücken sollte.





Für die Festtage

Weine und Spirituosen

von der Verbrauchergenossenschaft!

Table listing various red wines (Rotweine) with their origins (e.g., Ungsteiner, Wachenheimer) and prices per liter.

Table listing various white wines (Weißweine) with their origins (e.g., Alsterweiler, Maikammer) and prices per liter.

Table listing various red wines (Südweine) with their origins (e.g., Insel Samos, Malaga) and prices per liter.

Table listing various spirits (Spirituosen) such as Weinbrand-Verschnitt and Kirschwasser with prices.

Table listing various sparkling wines (Schaumweine) such as Kupferberg Gold and Kupferberg Kupfer with prices.

Table listing various liqueurs (Siköre) such as Danziger Goldwasser and Cherry Brandy with prices.

Das Flaschenpfand beträgt für die Literflaschen 10 Pfennig, für 1/2 und 1/4 Flaschen 5 Pfennig.

Bei Abnahme von 10 Flaschen Wein und Spirituosen erfolgt Zufuhr frei Haus. Wir bitten unsere Mitglieder, nicht nur auf die vorteilhaften Preise, sondern auch auf die anerkannt guten Qualitäten zu achten.

Wir machen unsere sehr geehrten Mitglieder darauf aufmerksam, daß unsere sämtlichen Verteilungsstellen einschl. der Schuhverteilungsstelle, Herrenstrasse 14 am Sonntag, den 22. Dezember von 11 bis 18 Uhr geöffnet sind.

Warenabgabe nur an Mitglieder! Aufnahme kostenlos! Beitrittserteilungen in sämtlichen Verteilungsstellen erhältlich!

Verbrauchergenossenschaft KARLSRUHE E. G. M. B. H.

Die Kaiserpassage in ihrem Weihnachtsschmuck sollten Sie unbedingt gesehen haben!

Keine Feststimmung ohne Disson's Weine Liter von 45 Pfennig an. Wermutwein, Rum, Arrak, Süd- und Schaumweine, Kirsch- und Zwetschgenwasser.

Advertisement for PFAFF and TRIUMPH sewing machines, highlighting quality and service.

Advertisement for Zeumer Pelzjacke, featuring a stylized illustration of a fur coat and text describing the product.

Amthliche Anzeigen: For den Neubau des Wohlfahrtsgebäudes des Badischen Bahnamtes...

Bruchsal: Brennholz-Versteigerung. Bad. Fortamt Bruchsal verteilte...

Ettlingen: Bekanntmachung. Aufforderung zur persönlichen Anmeldung der Jahrgänge 1918 und 1919.

Handwerkstammerbeiträge: Das Verzeichnis der beitragspflichtigen Betriebe...

Ittersbach: Stangenversteigerung. Die Gemeinde Ittersbach gibt am Montag, den 21. Dez. 1935...

Klosettstühle, Bidets, Verbandschränke, Kranken-Rückenstützen. J. Unterwagner, Karlsruhe I. B. Passage 22/26.

Advertisement for Neujahr's Glückwunschkarten (New Year's Greeting Cards) with a festive illustration.

Für den Gabentisch: Mandarinen, Orangen, Tafeläpfel, Bananen, Kranzfeigen, Smyrnafleigen...

Schokol.-Tannenzapf 1.25, Marzipankartoffeln 3/4 Pfund 30, Weihnachts-Vollmilch-Schokolade...

Schokolade-Lebkuchenherzen, Schokolade-Lebkuchensterne, Zigarren hübsche Kl. Packung v. 1.50 1.00.

Advertisement for PFAÑKUCH, featuring a large illustration of a cake and text about its availability.



Tätige Nächstenhilfe im WSW.

Die Vorbereitungen zum Weihnachtsfest.

Jetzt, in den Tagen vor Weihnachten hat das WSW mit seinen unzähligen Helfern, die ihre Arbeit ehrenamtlich erfüllen, seine große Zeit. Unermüdlich regen sich Hände, um mit den Vorbereitungen zum Feste gerüstet zu sein. Die Liebesgaben häufen sich zu Bergen: Äpfel, Nüsse, Lebkuchen



und sonstige leckere Sachen. Für die kleine Kinderwelt sind Unmengen von Spielsachen eingetroffen; Kinderhände waren mit viel Liebe dabei, Puppen anzukleiden, aber auch praktische Dinge bewältigten sie, so nähten sie Schürzen, Strümpfe, Handschuhe, Mägen und Schals unter der fähigen Hand der Mutter und der Lehrerin. Wie die mitgegebenen kleinen Briefchen zeigen, war es den kleinen Gebärden oft nicht leicht, sich von den schönen, selbstgefertigten Sachen zu trennen. Mahnende Worte an die Empfänger und Empfängerinnen, doch ja gut auf die Gaben zu achten, zugen davon.

Ununterbrochen verlassen hochbeladene Lastwagen die Hauptsammlerstelle, um die Gaben an die insgesamt 48 Stadt- und Landortgruppen des ihr anvertrauten Kreises Karlsruhe für die Weihnachtsbescherung zu befördern. Trotz der großen Arbeitslast, die in diesen vorweihnachtlichen Tagen zu bewältigen ist, sieht man hier nur frohe Gesichter in der Vorfreude für die Armen. Denn hier bewahrt sich das Wort: Geben schafft Seligkeit.

Ein Besuch bei den Verteilungsstellen.
Neben all den Vorbereitungen für die Weihnachtsbescherung, die allgemein am Sonntag stattfindet, läuft die Versorgung mit nützlichen Dingen für die Festtage. Zunächst wird durch die Abgabe von genügend Kohle und Holz dafür gesorgt, daß sich alle über ein warmes Zimmer freuen können. Bisher sind im Kreis Karlsruhe bereits 300 000 Ztr. Kohlen und etwa 400 Stier Holz neben dem Händelholz an die Bedürftigen ausgegeben worden. Noch ungefähr 100 000 Ztr. Kohlen sind im Anrollen.

Auch in den Verteilungsstellen herrscht Großbetrieb. Sind doch in der Landeshauptstadt Ortsgruppen vorhanden, die etwa 1400 und sogar 1700 listenmäßig erfaßte Bedürftige zu betreuen haben. Karteien geben genaue Auskunft über die Größe und Bedürftigkeit der Familien. Genaue Aufzeichnungen, die nochmals durch besonders ehrenamtlich tätige Beauftragte an Ort und Stelle nachgeprüft werden, sorgen für peinlichste Ordnung in den Abgabestellen. In diesem Winter erhalten die zu Betreuenden je nach Bedürftigkeit noch bares Geld bis zu 1 RM. pro Kopf.

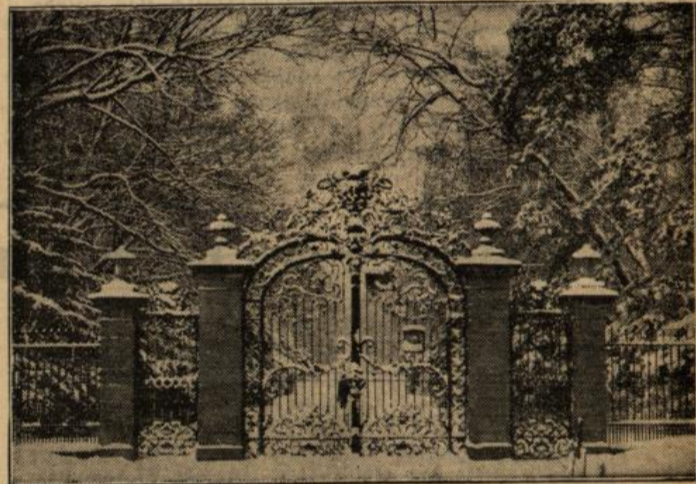
Kleider, Wäsche, Schuhe.

Wir hatten Gelegenheit, einmal einen Blick in die Verteilungsstelle zu tun und müssen offen bekennen, daß uns hier größte Bewunderung erfüllte für die dort tätigen und ordnenden Hände. Kleider, Wäsche, Strümpfe, Schuhe, zu Stapeln in weitläufigen Räumen aufgehäuft, wurden geordnet, gereinigt und ausgebessert, so daß jedes Stück ein brauchbares ist. Allein 4000 Paar Schuhe sind hergerichtet worden. Es ist eine Freude zu sehen, wie hier sogar persönliche Wünsche nach Möglichkeit Berücksichtigung finden. Mäntel werden anprobiert, Hosen an der Länge der Arme auf ihr richtiges Maß gemessen. Zum weitaus größten Teil wird Wäsche beantragt. Für die Wartenden heißt es, sich mit Geduld zu wappnen, da die Befriedigung aller Wünsche Zeit in Anspruch nimmt. Neben der Verteilung und Ausgabe schaffen seit zapadende kräftige Hände mit Kleidungs- und Wäschefunden voll gepackte große Kisten auf Lastwagen, die an die einzelnen Orte des Kreises gehen.

So wird alles getan, um der Freude für die weihnachtlichen Tage liberal Einlaß zu verschaffen. Niemand soll abseits stehen, und die vom Schicksal weniger Begünstigten sollen erkennen, daß das deutsche Volk helfen will, ihr Los zu erleichtern.

Winterliche Pracht und Schönheit.

Wohl hat uns der Winter schon einige Male kleine Proben seiner Herrlichkeit in Gestalt lustigen Schneetreibens gegeben, aber dieser echt winterliche Charakter war nie von Dauer. So war die am Dienstag gefallene weiße Decke durch den Temperaturanstieg am Donnerstag bis auf einige kleine Reste bald wieder verschwunden. Am Donnerstag kam es zwar wieder zu einem neuen Kälteeinbruch, aber ohne Schnee. In der Nacht vom Donnerstag auf Freitag aber schüttelte Frau Holle so kräftig ihre Betten, daß sich am Freitagmorgen die Stadt und ihre Umgebung im schönsten Winterkleid präsentierte. Gegen 9 Uhr abends fing er an. Langsam und schüchtern fielen die kleinen Flockchen, aber schon nach kurzer Zeit wurden aus den Flockchen Floden, die bis zum Erwachen des neuen Tages eine mehrere Zentimeter hohe weiße Decke ausgebreitet hatten. Ueber Nacht



waren herrliche winterliche Landschaftsbilder entstanden, Bilder, die bei uns im Gegenatz zu den vor den Toren der Stadt aufsteigenden Höhen des Schwarzwaldes selten zu sehen sind. Besonders reizvoll war ein Spaziergang in den frühen Morgenstunden in den Stadtteilen mit Gärten und einem reichen Baumbestand, ferner im Schloßgarten und im Hardtwald. Hier sah man bezaubernd schöne Bilder einer echten deutschen Winterpracht.

Die andere Seite.

Selbstverständlich hatte der reiche Schneefall auch seine Schattenseiten durch die entstandenen Verkehrsschwierigkeiten. Aber Straßenbahn und Tiefbauamt waren gewappnet. Sie schickte, schon als es dick zu werden ver sprach, ihre wichtigen Männer mit Viehsalz und Besen auf die Strecken, um die Gleiswechsel, diese Schmerzenskinder des Verkehrs, mit Rilschiene, freizumachen. Es half ja auch. Zunächst. Es enthub aber die Bahnleitung nicht weiterer Maßnahmen. So wurden die Streuung von Salz mit Wagen auf den Strecken schon bald nach Mitternacht eingeleitet, damit die Schienen für den Morgen frei blieben und dem Stoß des Berufsverkehrs keine Hemmungen entgegen treten sollten. Auch die bewährten Männer der „Besengarde“ wurden sofort im Interesse der Verkehrsregelung eingesetzt.

Verbilligte Wintersportzüge ins Albtal.

Die Albtabahn läßt wegen günstiger Sportverhältnisse im Wintersportgebiet Döbel bei Herrenalb auch am 22. Dezember 1935 die verbilligten Wintersportzüge von Karlsruhe nach Herrenalb verkehren, und zwar Karlsruhe ab 6.30, 7.30, 8.30 und 9.30 Uhr. Rückfahrtmöglichkeiten ab Herrenalb um 17.40, 18.04, 18.40, 19.14, 20.10 und 22.34 Uhr.

Zwischen Herrenalb und Döbel verkehren wie üblich die Kraftomnibus-Anschlußwagen zu ermäßigten Preisen.

An Werktagen läßt die Albtabahn zu dem um 8.30 Uhr und außerdem Samstags zu dem um 16.00 Uhr in Karlsruhe nach Herrenalb abgehenden Zügen die ermäßigten Wintersportarten zu 1.20 RM. an Wintersportler ausgeben. Auch bei diesen Zügen werden Kraftomnibus-Anschlußfahrten ausgeführt, wenn Fahrkarten hierfür beim Abgangsbahnhof gelöst werden.

Heiratsurlaubnis für Dienstpflichtige.

In letzter Zeit mehren sich die Fälle, in denen Dienstpflichtige unmittelbar nach Erreichung der Volljährigkeit sich an die militärischen Dienststellen oder Wehrerbsdienststellen wenden und um die Erlaubnis zur alsbaldigen Eheschließung nachsuchen. Der Reichs- und preussische Innenminister macht in einem Rundschreiben darauf aufmerksam, daß nur die Angehörigen der Wehrmacht der Erlaubnis ihrer Vorgesetzten bedürfen. Dienstpflichtige, die nicht Angehörige der Wehrmacht sind, benötigen dagegen keine Erlaubnis einer Dienststelle der Wehrmacht, auch wenn sie ihrer aktiven Dienstpflicht noch nicht Genüge geleistet haben. Die Standesbeamten dürfen daher von den Dienstpflichtigen die Vorlage einer solchen Genehmigung zur Eheschließung nicht verlangen. Im übrigen weist der Minister darauf hin, daß die Verheiratung eines Dienstpflichtigen allein kein Zurückstellungsgrund ist. Wenn keine anderen Zurückstellungsgründe vorliegen, wird ein verheirateter Dienstpflichtiger ebenso zum aktiven Wehrdienst wie der unverheiratete berufen.

* Verkehrsänderung. Wegen Uebertretung der Reichsstraßenverkehrsordnung wurden vom 19./20. Dezember 1935 gebührendpflichtig verwahrt bzw. angezeigt: 2 Fußgänger, 1 Fuhrwerkslenker, 31 Radfahrer, 96 Kraftfahrer.

Die Karlsruher Volksweihnacht 1935

am Sonntag, den 22. Dezember.

- 11 Uhr: Musikalische Darbietungen der Hitler-Jugend auf den öffentlichen Plätzen.
- 16 Uhr: Dessenliches Weihnachtskonzert auf dem Adolf-Hitler-Platz unter Mitwirkung des Musikzugs der Motorbandarte VM 53, des Karlsruher Harmonika-Spielzings und des Männergesangsvereins „Silberbund“.
- 19 Uhr: Volksweihnachtsfeier der NSDAP für die vom Winterhilfswerk betreuten Volksgenossen mit ihren Kindern. Anschließend Bescherung der Kinder durch das WSW.

Die Feier wird nicht, wie im vergangenen Jahr, im Freien, sondern innerhalb der einzelnen Ortsgruppen in geeigneten Sälen durchgeführt.

Im großen Saal der Städt. Festhalle findet in Anwesenheit des Gauleiters und Reichsstatthalters, Pa. Robert Wagner, die gemeinsame Feier der Ortsgruppen Hochschule und Süd I und II statt. Sie beginnt pünktlich 19.00 Uhr mit der Uebertragung der Rede des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda, Pa. Dr. Goebbels. Dauer der Feier etwa 1 Stunde. Um eine ungehörte Abwidlung zu gewährleisten, wird die Festhalle um 18.55 Uhr geschlossen.

An der Feier in der Festhalle wirken mit: der Musikzug des Politischen-Leiter-Körpers, der Spielmannszug des Jungvolks, JM, WSM, JH, HJ und NS-Frauenenschaft.

Für die Betreten des WSW und ihre Angehörigen ergeht durch die Ortsgruppen-Amtsleitungen der NSB besondere Einladung.

Nationalsozialistische Deutsche Arbeiter-Partei
Kreisleitung Karlsruhe.

Jetzt sammelt die HJ.

Vom 19. bis zum 22. Dezember stellt sich die Hitlerjugend und der BdM in den Dienst des Winterhilfswerkes. Ueberall im Reich werden die kleinen Helfer mit ihren Sammelbüchsen an die Opferbereitschaft des Volkes appellieren. (Scherl.K.)

Gebietsführer Kemper sammelt in Karlsruhe.

Im Rahmen der großen Sammelaktion der HJ wird Gebietsführer Friedhelm Kemper am heutigen Freitag in Karlsruhe sammeln.



Er wünscht sich Behaglichkeit zu Hause Schenken Sie eine Hausjacke von Rud. Hugo Dietrich

250 Lehrlinge werden Gefellen.

Der feierlichen Erhebung von 850 Gefellen in den Meisterstand am Mittwoch folgte am Donnerstag die nicht minder feierliche Vorgesprächung von 250 Junggefelligen im festlich geschmückten kleinen Festsaal. Auch zu dieser Veranstaltung hatten sich so viele Interessenten eingefunden, daß der Saal überfüllt war. Neben den Eltern der Junggefelligen hatten sich auch wieder zahlreiche Vertreter von Behörden und gewerblichen Organisationen eingefunden.

Eine wirkungsvolle Einleitung erhielt der Festakt durch den Chor „Deutschland, dir mein Vaterland“, gefungen von den vereinigten Gesangsvereinen der Bäcker und Metzger unter der temperamentvollen Stabführung des Chormeisters Lang. In einem von einem Hiltlerjungen kraftvoll vorgebrachten Prolog wurden den vom Lehrling zum Gefellen aufgestiegenen jungen Arbeitskameraden sinnvoll die Pflichten des heutigen deutschen Arbeiters vor Augen geführt. Es war ein eindrucksvoller Hymnus über den Wert der deutschen Arbeit, ein hohes Lied vom Kameradschaftsgeist, Gemeinheitsgefühl, von deutscher Kraft und deutscher Stärke.

Kreishandwerksmeister Bachtel richtete nach herzlicher Begrüßung der Meister und Gefellen, und der Güte einen eindringlichen Appell an die jungen Gefellen zur treuen Pflichterfüllung auf allen Gebieten des wirtschaftlichen und politischen Lebens. Durch den Akt der feierlichen Vorgesprächung der Lehrlinge soll die im Dritten Reich geschaffene Gemeinschaft von Meister, Gefelle und Lehrling auch sichtbar zum Ausdruck gebracht werden. Der Redner wies darauf hin, wie durch ihn ein neues und starkes Reich entstanden sei, in dem die Menschen wieder den Glauben an sich selbst gefunden haben und Millionen von Volksgenossen wieder in Arbeit und Brot gekommen seien. Wenn auch die eigentliche Lehrzeit für die jungen Gefellen ihr Ende gefunden habe, so beginne doch erst jetzt der wichtigste Teil der Lehrzeit für

den zukünftigen Meister. Jeder müsse seine ganze Kraft einsetzen für die weitere berufliche Ausbildung, damit er sich später durchsetzen im Kampf des Lebens und damit er nach dem Willen des Führers mithelfen könne am Aufbau unseres Vaterlandes.

Nach dem feierlichen Gelöbts der Junggefelligen, als ehrbare Handwerker sich einzuordnen in die Volksgemeinschaft und dem Führer des Reiches treue Gefolgschaft zu leisten, mitzuhelfen an der gesunden Entwicklung der Betriebe, in denen sie arbeiten, wurden die bisherigen Lehrlinge in den Gefellenstand erhoben.

Freudigen Widerhall fand die Mitteilung des Kreishandwerksmeisters, daß die Vereinsbank Karlsruhe jedem der jungen Gefellen einen Guthaben gestiftet habe zur Anlage eines Sparfassenbuches.

Der Redner schloß mit der Mahnung: Seid eingedenk der großen Mission, die Ihr als ehrbare Handwerker zu erfüllen habt, helft mit, ein starkes und geehrtes Vaterland zu schaffen.

Nach dem von den Gesangsabteilungen vorgebrachten Lied „Wie könnt ich dein vergessen“ von Türk führte Gruppenleiter Fritz Merkel in einer zündenden Ansprache den jungen Gefellen ihre Pflichten als Handwerker, als Mitglieder der Deutschen Arbeitsfront wie als nationalsozialistische Volksgenossen vor Augen. Da im nationalsozialistischen Staat das Handwerk besser geschätzt sei als jemals in der deutschen Geschichte, sei es auch Ehrensache aller Handwerker, alle ihre Kräfte einzusetzen für diesen Staat im Sinne des Führers Adolf Hitler, dem wir es zu verdanken haben, daß wir in einem geordneten Staatswesen ruhig leben können. Das dreifache Siegel auf den Führer und das deutsche Vaterland fand begeisterten Widerhall.

Der gemeinsame Gesang der Nationallieder bildete den Schluß der eindrucksvollen Veranstaltung.

Die Steuerkarten für Arbeitnehmer für das Jahr 1936.

werden, wie aus der Bekanntmachung des Oberbürgermeisters vom 7. Dezember 1935 hervorgeht, z. B. an die Arbeitnehmer durch Polizeibeamte verteilt.

Der Arbeitnehmer ist verpflichtet, seine Steuerkarte dem Arbeitgeber bei Beginn des Kalenderjahres oder des Dienstverhältnisses auszuhändigen. Tut er das nicht, so ist der Arbeitgeber verpflichtet, für die Berechnung der Lohnsteuer vor Anwendung der Lohnsteuerabgabe dem tatsächlichen Arbeitslohn monatlich 52 RM. (wöchentlich 12 RM. ufm.) hinzuzurechnen und für den sich ergebenden Gesamtbetrag aus der Lohnsteuerabgabe die Steuer für ledige Arbeitnehmer abzulesen, gleichgültig, ob der Arbeitnehmer ledig ist oder nicht. Der Arbeitgeber ist zu dieser erhöhten Lohnsteuerabgabe solange verpflichtet, bis der Arbeitnehmer ihm die Steuerkarte auszuhändigen (oder wieder zurückzugeben, falls sie ihm zur Vorlage bei einer Behörde wieder überlassen war).

Nur die die Steuerkarten ausstellende Behörde oder das Finanzamt dürfen Einträge oder Änderungen auf der Steuerkarte vornehmen; also ist eine Änderung des Eintrags durch den Arbeitnehmer selbst oder seinen Arbeitgeber verboten.

In Karlsruhe stellt die Steuerkarten aus das städt. Statistische Amt, Zähringerstr. Nr. 98.

Sofern die Steuerkarte Unrichtigkeiten enthält, oder sofern im Laufe des Jahres durch Eheschließung oder durch Geburt eines Kindes für den Arbeitnehmer ein Anspruch auf Steuerermäßigung entstanden ist, muß er bei der oben angegebenen Steuerkartenstelle Berichtigung oder Ergänzung der Steuerkarte beantragen, und zwar umgehend. Denn der Arbeitgeber darf bei der Berechnung des Steuerabganges nur die Personen berücksichtigen, die auf der Steuerkarte eingetragen sind. Steuerermäßigung für nachträglich eingetragene Personen tritt erst von der Lohnzahlung an in Kraft, bei der die Ergänzung oder Berichtigung zum ersten Male vorgelegt wird. Das gilt auch für die Berücksichtigung besonderer Verhältnisse (Werbungskosten, Sonderleistungen usw.) auf der Steuerkarte, wofür übrigens nur das Finanzamt Karlsruhe-Stadt zuständig ist. Ebenfalls ist nur das Finanzamt zuständig für die Berücksichtigung von Hausgehilfinnen auf der Steuerkarte des Arbeitnehmers.

Alles dies geht aus den auf Seite 3 der Steuerkarte abgedruckten Vorschriften klar hervor. Es wird dringend empfohlen, diese Vorschriften, bevor man die Steuerkarte

dem Arbeitgeber auszuhändigen, eingehend durchzulesen. Auf der 2. Seite der Steuerkarte hat der Arbeitgeber beim Dienstreitritt des Arbeitnehmers zu vermerken, von wann bis wann dieser bei ihm beschäftigt war, was er in dieser Zeit verdient hat, und was ihm an Lohnsteuer einbehalten wurde. Der Arbeitgeber ist verpflichtet, die vollständige Lohnsteuerberechnung auf Seite 2 auch dann auszuführen, wenn das Dienstverhältnis vor dem 31. Dez. der 1935 endet. — Manche von denen, die eine Steuerkarte erhalten haben, müssen keine Lohnsteuer zahlen, weil sie zurzeit arbeitslos sind, oder weil ihr derzeitiges Einkommen nicht mehr als 10,08 RM. monatlich beträgt. Solche Personen müssen trotzdem die Steuerkarte sorgfältig aufheben, da sie gegebenenfalls sonst Dankschuldgebühren bezahlen müssen.

Auf Seite 4 der Lohnsteuerkarte wird die Bürgersteuer angefordert. Alles, was der Lohnsteuerzahler über sie wissen muß, ist dort ausführlich mitgeteilt, u. a. auch, daß für die Bürgersteuer nur die Stadthaupkasse zuständig ist.

Liste der säumigen Steuerzahler droht.

Das Finanzamt schreibt uns:

Wie aus dem schon vor einigen Tagen in der Presse veröffentlichten Erlaß des RMV vom 4. Dezember d. J. hervorgeht, wird in die Liste der säumigen Steuerzahler aufgenommen, wer am 1. Januar 1936 mit Steuerzahlungen oder Vorauszahlungen rückständig ist, die vor dem 1. Januar 1936 fällig gewesen sind. Hierunter fallen auch die am 10. d. M. fällig gewordenen Vorauszahlungen auf die Einkommensteuer, Körperschaftsteuer und Umsatzsteuer, und die im Jahre 1935 fällig gewordenen Abschlußzahlungen auf die Einkommen- und Körperschaftsteuer für 1934.

Die Aufnahme in die Liste der säumigen Steuerzahler setzt voraus, daß dem Steuerpflichtigen der rückständige Betrag nicht vor dem 1. Januar 1936 gestundet worden ist. Stundung kann nur in außerordentlichen Fällen gewährt werden. Ein außergewöhnlicher Fall ist nur gegeben, wenn die allgemeinen Interessen des Volksgenossen eine Stundung geboten erscheinen lassen.

Wer es unterläßt, seine Steuerstände bis zum 31. Dezember 1935 zu regeln, wird die Folgen zu tragen haben, die mit der Aufnahme in die Liste der säumigen Steuerzahler in wirtschaftlicher und persönlicher Hinsicht verbunden sein werden.

Die Weihnachtstage im Staatstheater.

Der Weihnachtsspielplan im Staatstheater steht im Zeichen von zwei großen Opernabenden. Am ersten Feiertage findet die Erstaufführung der Neuinszenierung von Smetanas Volksoper „Die verkaufte Braut“ unter der musikalischen Leitung von Generalmusikdirektor Erik Weiberg statt. Die Bühnenbilder wurden nach Entwürfen von Heinz-Gerhard Richter in den Werkstätten des Staatstheaters angefertigt, die Kostüme nach Entwürfen von Margarete Schellenberg. Die Hauptpartien singen Hedwig Billengab, Elfriede Haberberg, Ilse Römer, Wilhelm Kuntz, Robert Kiefer, Franz Schürer und Fritz Darlan. Mit Smetanas „Verkaufter Braut“ nimmt das Badische Staatstheater eine ausgeprägte nationale Schöpfung eines anderen Volkes in seinen Spielplan auf, womit das volkstümlich starke, produktive überhaupt betont werden soll.

Der zweite Weihnachtstag steht mit einer Aufführung der „Meisterlerner“ im Zeichen Richard Wagner. In diesem Abend steht Generalmusikdirektor Professor Hermann Abendroth wieder einmal am Pult des Staatstheaters. Das Erchen singt als Gast Rosalind von Schirach, eine der beliebtesten jugendlich-dramatischen Sängerinnen der deutschen Opernbühne. Den Hans Sachs singt Helmut Selzer, den Stolzing Theo Strauß und den Beckmesser Karlheinz Höfer.

Beide Weihnachtstage sind außer Rente, der Vorverkauf an der Kasse des Staatstheaters hat bereits rege eingesetzt.

Tages-Anzeiger.

Freitag, den 20. Dezember.

Staatstheater: 8.30, 10.30 Ubr.
Kolloidm: 8.30 Ubr.
Opernhaus: 8.30 Ubr.
Union-Vielstiele Königsplatz, 4. 6.15, 8.30 Ubr.
Palast-Vielstiele: Karlsruher, 4. 6.15, 8.30 Ubr.
Schauburg: Der weiße Dämon, 4. 6.15, 8.30 Ubr.
Reichens-Vielstiele Anor und die lustigen Vogelhunden, 4. 6.15, 8.30 Ubr.
Palast-Vielstiele: Karlsruher, 4. 6.15, 8.30 Ubr.
Kammer-Vielstiele: Was ist ein Gannet auf Urlaub, 3. 5. 8.45 Ubr.
Sonstige Veranstaltungen:
Kaffee Ober: Konzert: Kabarett.
Kaffee Noll: Konzert mit Kabarett-Programmen.
Sambsta, den 21. Dezember.

Staatstheater: 8.30, 10.30 Ubr.
Kolloidm: 8.30 Ubr.
Opernhaus: 8.30 Ubr.
Union-Vielstiele Königsplatz, 4. 6.15, 8.30 Ubr.
Palast-Vielstiele: Karlsruher, 4. 6.15, 8.30 Ubr.
Schauburg: Der weiße Dämon, 4. 6.15, 8.30 Ubr.
Reichens-Vielstiele Anor und die lustigen Vogelhunden, 4. 6.15, 8.30 Ubr.
Palast-Vielstiele: Karlsruher, 4. 6.15, 8.30 Ubr.
Kammer-Vielstiele: Was ist ein Gannet auf Urlaub, 3. 5. 8.45 Ubr.
Sonstige Veranstaltungen:
Kaffee Ober: Konzert: Kabarett.
Kaffee Noll: Konzert mit Kabarett-Programmen.
Wiener Hof: Konz.

Union-Vielstiele. Wie groß der Fortschritt in der Konsumindustrie ist, beweist der Umstand, daß die Union-Vielstiele seit Eröffnung des letzten Jahres am 7. März 1934, also nach 11 Monaten, zum 2. Male seine Apparatur auswechseln mußte, um auf der Höhe zu bleiben. Das Theater erhielt dieser Tage infolgedessen die allermodernsten Doppel-Ausgleichs-Visionengeräte, welche die Gewähr für die allerbeste Tonübertragung geben.

Sondervorstellung in den Reichens-Vielstiele. Im den Palast-Vielstiele in der Herrenstraße wird der Film „Mausi“ von der vierten Woche gezeigt. — Im Beiprogramm die neueste Bavaria-Tonwoche.

Der Gloria-Palast zeigt auf vielseitigen Wunsch ab heute den Annabellafilm „Patafix“, mit dem Interieur „Postkammer Nacht“, Annabella und Harry Bar, zwei Darsteller von Beltrui, spielen in dem russischen Milieu der Kriegszeit. Dieser Film hat höchste dramatische Spannungen, die durch die schauerlichen Kräfte eines Bann, den Weibez von Annabella und die vornehmliche Heberung Williams, der in diesem Film die Rolle eines russischen Offiziers spielt, zu einem Erlebnis werden. — Im Beiprogramm ein belebender Kulturfilm „Aus reifen Sonne im ewigen Eis“, ferner ein lustiger Kurzfilm „Drei machen Karriere“ sowie die neueste Fox-Tonwoche Wochenschau. Ein lebensmerites Programm.

Sondervorstellung in den Reichens-Vielstiele. Dem Aufruf der Reichsstämmer, für die vom RDB betreuten deutschen Volksgenossen eine Freiporstellung zu geben, folgend, veranstalten die Reichens-Vielstiele, Waldstr. 30, am Sonntag, den 22. ds. Mts., vormittags 11 Uhr, im Einvernehmen mit den deutschen Parteistellen und Dramatischen der RDB, und des RDB eine Sondervorstellung mit dem Film „Anor — und die lustigen Vogelhunden“ (ein beiteres Lustspiel mit tieferem Sinn) mit den Originalen Vat und Paladon, Hans Violet, Leo Lenz, Hoff Wanka, Heide Sandrod u. a. — Die Reichens-Vielstiele haben dem RDB inzwischen 500 Ehrenkarten gratis zur Verfügung gestellt.

Winterhilfswerk.
WHW Süd: Werderplatz 35.
Die Auswahl von Christbäumen für die Gruppen A, B und C erfolgt ab heute Freitag in der Unionbrauerei, (Ecke Scheffel- und Sofienstraße) gegen Vorzeigen des WHW-Ausweises.

Uhren jeder Art
Eine reiche und preiswerte Auswahl schöner und zuverlässiger Uhren, solide Schmuckwaren finden Sie im Fachgeschäft bei Uhrmacher u. Juwelier
C. Reinholdtsohn
Inh.: Heinrich Koch Wwe.
Kaiserstraße 161
Eig. Reparaturwerkstatt. Mäßige Preise

Franz Hauschwitz
Einsatzhemden 2 fld. 2.50 U'Rock Charmeuse . . . 95
Sporthemden m. f. Krag. 2.75 Schlüpfer Charmeuse 1.95
Oberhemden . . . 3.50 U'Rock gefüttert . . . 1.90
Nachthemden Croisé 3.95 Dam.-Nachthemden 3.45
Telefon 1555 Karlsruhe Kaiserstraße 10

Im Fach-Geschäft
JUWELIER WIDMANN
GOLD- u. SILBERSCHMIEDMEISTER
KAISERSTR. 114
finden Sie große Auswahl aparten Schmuckes
Eigene Werkstätte für Schmuck und Uhren

Frauenarbeitschule
Karlsruhe, Otto-Sachsstraße 5, Telefon 5727.
Weberbeginn d. Unterrichts am 7. Januar 1936, vorm. 8.30 Uhr, in sämtlichen Fächern der weiblichen Hausarbeiten.
Anmeldung täglich von 9 bis 17 Uhr (ober schriftlich) in der Anstalt.
Deutsches Rotes Kreuz, Badischer Frauenverein.

Unser **Verkaufslager** ist täglich bis 19 Uhr abends geöffnet, Samstag und Sonntag vor Weihnachten bis 18 Uhr.
Bestecke
schwer verbleibt, Kauf. 100, in allen Modellen, sofort greifbar
Muster-Verkauf
in veredelten und verbleibten Kaffee- und Tee-Service, Teeservice, Brotkörbe, Gansschälchen, Frühstückstische, Kaffeemaschinen, Tisch-Service, Hand-Servietten, Weinflaschen etc.
Münzsilber
nehm wir an Zahlung mit 30 Pfg. für eine Silbermark. (4356)
Besteckfabrik Karlsruhe
Vorholzstraße 66.

Zum Weihnachtsfest - Das praktische Geschenk!
Polsteressal . . . von 17.- an
Chaiselongues . . . von 22.- an
Chaisel-Decken 280/140 cm 9.75 an
Moderne Couches . . . von 68.- an
Eigene Werkstattarbeit!
KACHUR
Spezialgeschäft - Kaiserstr. 19 bei der Hochschulkampfbahn.
Lesst die Badische Presse!

Familien-Chronik **Reze-Aufgebote** vom 11. Dezbr. bis 17. Dezbr.
Die gute Scheere vom Fachgeschäft **Karl Hummel, Werderstr. 11/13**
Radio-Elektro Installationen, Beleuchtungskörper **Reparaturwerkstätte H. Schnaiter, Kronenstr. 37, Telefon 3797**
Elektro-Beleuchtungskörper Radio (Teilsabluna) Grund- & Oehmichen, Waldstr. 26 - Telefon 26
Schloffer Adam Burg, Kaffaterstraße 28
Anna Stöffer, Douglasstraße 22
Weiger Rich. Weiger, Kreuzstraße 17
Rosa Bernhard, Steinstraße 4
Kaufmann Sali Simon, August-Dürerstraße 9
Bianka Ottenheimer, Durlacherstraße 47
Hilfsarbeiter Josef Barth, Durlacherstraße 47
Anna Weisbe, Durlacherstraße 47
Kaufmann Erich Meier, Rheinstraße 74
Firma Lefebvre, Forstheim (Bavern)
Kaufmann Kurt Jäckel, Luisenstraße 48
Rosamunde Lunat, Heidelberg, Bergelmerstr. 187
Roh Fritz Hürain, Karlsruhe 26
Alice Künke, Karlsruhe 26
Bankbeamter Job. Scharpf, Rippurrerstraße 25
Bauka Buchholz, Rippurrerstraße 21
Baumeister Ost. Weib, Kaiserallee 137
Ella Weber, Bahnhofsstraße 50
Geier Josef Anton, Werderstraße 26
Paula Helmbrater geb. Schaar, Werderstraße 26
Dipl.-Ing. Werner-Referendar Walter Bauer, Sommerstraße 6 - Camilla Pfaff, Deutscherstraße 12
Emailherde moderne Ausführung, erkl. Fabr., überst. Georg. billig. **Zeltmann, Friedrichstr. 24.**
Gute Schuhe im deutschen Fachgeschäft **Waltz & Würthner** Inhaber: Erich Waltz **Ecke Kaiser- und Lamstr.**
Bilder-Einrahmungen **Neu-Vergoldung alter Rahmen** **Kunsthandlung Gerber** Kaisorpassage 8, Tel. 5081 (78407)

Badische Chronik

der
Badischen Presse

Freitag, den 20. Dezember 1935.

51. Jahrgang / Nr. 297.

Breisach am Oberrhein.

Einst der Schlüssel Deutschlands — heute eine stille Kleinstadt.

Weschevolles, schweres Schicksal ist jahrhundertlang über Breisach dahingegangen, fast alle Strömungen deutscher Geschichte haben am „mons brisacensis“, an diesem „Gefleiss Deutschlands“ angeschlagen. Heute ist Breisach, das seinen Ursprung bis in die Keltenzeit zurückführt, das Burg, römisches Castell und Festung war, das des römischen Reiches Kopfstück und der Schlüssel Deutschlands wurde, ein friedliches, stilles Städtchen. Die Erinnerung aber an jene schweren und großen Zeiten tritt uns in den verträumten Gassen, aus Brunnen und mächtigen Torbögen, aus steinernen Wällen und Geschlechterhäusern, aus alten Befestigungen, ragenden Wänden, dicken Mauern und zinnengekrönten Bergen entgegen. Das wunderbare Münster aber, der alte, tausendjährige Stefansdom, steht wie ein treuer Wächter hoch oben über der feil ansteigenden Stadt, stark, fest, trotzig, schön und wohlgestaltet, so wie das Volk dieser Grenzlandschaft. Er schaut hinüber nach Frankreich, aufrecht und furchtlos: Seht mich an, deutsche Kunst, deutsche Kultur rüh mich empor auf diesen Berg, als Kämpfer des Friedens.

Reise rausch der Rhein. Welle um Welle zieht dahin, und es ist wie ein murmelndes Sagen, wie einräucherter Vardensang. Auf rot getöntem Abendhimmel steht der Echarisberg mit seinem grünen, goldtropfenigen Nebenhang, dem köstlichen Andenken an die Römer. Im Nittergerand hält ein Getreuer dort oben die Wacht — Echaris. Reize scheinen die Wellen das Anmelungslied zu raunen. Versponnen und versponnen sitzen wir am Rheindamm. Wir sehen Kriegsvolk den Schloßberg emporziehen, Flammen auflodern, fengen und brennen, Rot und Hunger im Gefolge. Wir sehen Mönche und Nonnen walen und das Gespenst der Pest grinsend herumgehen, Könige und Kaiser sich streiten um diese Stadt, die dem ganzen Breisgau den Namen gab; den tyrannischen Landvogt Peter von Hagenbach durch die Gassen reiten, die Unruhen der Bauernkriege und des Dreißigjährigen Krieges in den Mauern branden, durchs Rheintor, das zur Zeit des Sonnenkönigs erbaut ward, die Feinde ziehen. Rot, Tod, Angst und Leid lugen aus allen Ecken und Winkeln. Leuchtend bunte Terrassengärten aber blühen, wie ein Symbol des Lebenswillens und der Besorgnis, aus alten Mauerresten im Abendlicht auf, und die Neben glühen in allen Farben des Herbstes. „Trobem! Und doch! Es ging vorüber! Wir sind! So fündet das Farbenscheuch. Jetzt brausen die Winterflur über die Dächer, kaulen die kalten Reste der alterwürdigen Dompfahnde. Unter dieser Vinde fanden vom Juli bis zum 1. Oktober an jeden Sonntag

die Breisacher Festspiele

statt, deren Besuch, vom Wetter begünstigt, einen außerordentlichen Aufschwung genommen hat. Besonders die drei Schiller-Vorstellungen waren massig besucht. Aus der ganzen Umgegend kamen die Menschen — Sonderzüge wurden sogar eingelegt — um sich das Schauspiel „Die Rabensteinerin“ von Wildenbruch anzusehen. Sämtliche Darsteller, über 300 Bürger und Bürgerinnen Breisachs, unter Leitung von Oberspielleiter Harry Schaefer, gaben ihr Bestes, waren mit Leib und Seele beim Spiel. Die Münsterterrasse ist eine der ideal-

sten Freilichtbühnen, die man sich denken kann. Von der neuen, feststehenden Tribüne, im letzten Jahre angekauft, die rechts und links von Dom, Rat- und Pfarrhaus begrenzt ist, sieht man die wuchtigen Schwarzwaldberge, den weingelegneten Kaiserstuhl und die Tuniberge. Ein herrlicher Hintergrund, diese Naturkulissen. Die Festspiele tragen sich selbst, da sämtliche Spieler ehrenamtlich mitwirken. Die neue Tribüne konnte schon abgeschrieben werden.

Der Fremdenverkehr,

meist Durchgangsverkehr, hat sich hauptsächlich an den Sonntagen sehr gehoben, was zum großen Teil der guten Verkehrsverbindung zu danken ist. Auffallend stark sind die Württemberger vertreten, und es dürfte wohl gerade in Schwemningen und Zuttlingen nur sehr wenige geben, die noch nicht in Breisach waren. Der gute Wein übt neben Münster, Ratbrunnen, Raritätenkabinett jetzt große Anziehungskraft aus, ist doch der Traubensaft von den Hängen des Echarisberges einer der bekanntesten Tropfen des alten Weinbaugebietes.

Landwirtschaftliches.

Der Kleinbäuerliche Besitz herrscht in Breisach vor. Die Stadt sieht in der Förderung der Landwirtschaft, der Vieh- und Pferdehaltung einen wesentlichen Faktor zur Hebung des Wohlstandes. Die vom Kreis unter tatkräftiger Unterstützung der Stadt neu gegründete Kreis-Landwirtschafts- und Weinbauakademie soll und wird der Landwirtschaft neue Befruchtung bringen.

Die Rheinregulierung,

deren Zweck es ist, eine Fahrstraße innerhalb des Rheins zu schaffen, ist an hiesiger Straße beendet. Durch die mit der Regulierung zusammenhängende Senkung des Rheinspiegels verloren die Fische die Laichplätze, dadurch ist für die uralten Fischegegend, die hier sitzen, eine schwere Zeit gekommen. Seit genau einem Jahre ist die in Breisach eingerichtete Rheinumschlagstelle im Betrieb. Die Erwartungen, die sich an sie knüpften, haben sich verwirklicht. Umgeschlagen werden hauptsächlich auf Schiff Holzschmittwaren, vom Schiff Weinstein. Um die

Arbeitslosigkeit

zu beheben, wurden außerordentliche Maßnahmen, Kulturverbesserungen im Wald, der nahezu 1000 Hektar umfaßt, getroffen. Auch der Arbeitsdienst (175 Mann befinden sich hier) erschließt den Wald durch ein planvolles Wegesystem. In bescheidenem Maße ist auch die Industrie am Platze vertreten. U. a. die Weberei Breisach (120 Mann Belegschaft), die Tapetenfabrik (120), eine Filiale der Pforzheimer Bijouteriefabrik usw.

Breisach als Grenzort muß schwer ringen, da die reichen Dörfer am andern Ufer des Rheins, die heute jenseits der Grenze liegen und früher das Geschäftleben befruchteten, heute weggefallen sind. Aber man spürt überall den Zug der neuen Zeit, die zu frisch-fröhlichen Schaffen tatkräftig emporreißt.

Hanspeter Moll.

Bodenmeliorationen in Baden.

Von Ministerpräsident Walter Köhler.

PPD. „Landwirtschaft ohne Raum“ könnte man von einem großen Teil der badischen Landwirtschaft sagen. Umfaßt doch die landwirtschaftlich genutzte Fläche nur wenig mehr als die Hälfte der Gesamtfläche des Landes, während rund 40 v. H. des Bodens bewaldet sind. Und eng drängen sich die Menschen im Raum: Von je 100 landwirtschaftlichen Betrieben wirtschaften 86 weniger als 5 Hektar, 63 sogar weniger als 2 Hektar Land. In der unteren badischen Rheinebene, zwischen Karlsruhe und Mannheim, steigt der Anteil der Betriebe unter 2 Hektar Größe selbst bis zu 85 v. H.

Die nationalsozialistische Regierung Badens hat sich daher sofort nach der Machtübernahme mit leidenschaftlicher Energie der Aufgabe zugewandt, durch großzügige Meliorationsarbeiten die Lebensbedingungen der Landwirtschaft zu verbessern und ihren Lebensraum zu erweitern. Während im Jahre 1933 die Meliorationen, in erster Reihe der Arbeitsbeschaffung dienend, sich in einer großen Anzahl kleinerer Unternehmen über das ganze Land verteilten, trat in den folgenden Jahren als Hauptfeld der Meliorationstätigkeit die Rheinebene stark in den Vordergrund, die zwar nur ein schwaches Sechstel der Landesfläche ausmacht, sich aber durch fruchtbare Böden, bevorzugtes Klima und dichte Besiedlung auszeichnet. Baden gehört nahezu ausschließlich zum Stromgebiet des Rheins, der auf 382 Kilometer Länge im Süden und Westen die Grenze bildet, als gewaltiger Vorfluter das Land umfließt und fast alle seine Flüsse aufnimmt. Nur hoch oben auf der Saar, wo die Wasserscheide zwischen Atlantischem Ozean und Schwarzem Meer liegt, tritt in ganz geringem Maße auch das Stromgebiet der Donau in Wirksamkeit.

Der große Wasserbauer Tulla hatte zu Anfang des vorigen Jahrhunderts begonnen, dem Rhein ein festes Bett zu geben, der bis dahin in einem mehrere Kilometer breiten Wirrwahl sich ständig verlagernder Arme als Wildstrom ungezügelt dahinflöß. Tullas großes Meliorationswerk wurde aber späterhin für die Landeskultur nicht voll nutzbar gemacht, weil die dem Rhein zufließenden Binnenslässe nur zum Teil und unvollkommen in das Korrektionswerk einbezogen wurden. Man betrachtete in der Folgezeit den Rhein zu sehr nur als Verkehrsader, als Kraftquelle, als Ding an sich und verlernte, ihn zu seinem unläßlichen natürlichen Zusammenhang mit der ganzen Wasserwirtschaft des Landes zu sehen.

Hier setzte die Totalität nationalsozialistischer Zielsetzung ein. An die Stelle halber und daher zur Erfolgslosigkeit verurteilter Stückerarbeit trat der Blick aufs Ganze mit dem Ziel, das große Korrektionswerk am Rhein und seinen Zuflüssen endlich zu einem vollen Abschluß zu bringen. Von Mannheim an aufwärts wurde systematisch Fluß auf Fluß und Bach auf Bach in Angriff genommen. Teils sind die Arbeiten bereits beendet, teils sind sie in der Durchführung begriffen oder stehen unmittelbar vor dem Beginn. Wenn in der bisherigen Weise weitergearbeitet werden kann, wird in 5 Jahren die ganze Rheinebene zwischen Mannheim und Laar wasserwirtschaftlich vereinigt sein. Die Aufgabe, die hier dem Kulturingenieur gestellt ist, liegt darin, die Hochwasser der aus den Bergtäler kommenden, bei ihrem Eintritt in die Ebene stark an Gefälle verlierenden Flüsse und Bäche unbedenklich in den Rhein zu leiten und gleichzeitig eine Entwässerungsmöglichkeit für die Niederung zu schaffen, da die aufgeländeten, auf ihren eigenen Schuttrüben die Ebene durchziehenden Bach- und Flußläufe zur Aufnahme der Vorflut meist nicht geeignet sind. Dem ersten Zweck dienen Entlastungskanäle, die Hochwasser beim Eintritt in die Ebene abfangen und auf kurzem Wege quer durch die Ebene dem Rhein zuführen. Die Entwässerung der Niederung geschieht durch Längskanäle parallel zum Rhein.

Das weitaus bedeutendste Unternehmen, das auf diesem Grundgedanken aufbaut, zugleich das größte Meliorationsunternehmen seit der Tullaschen Rheinkorrektur überhaupt ist die zur Zeit im Bau begriffene Pfingst-Saalbach-Korrektion. Sie berührt die Gemarkungen von 33 Gemeinden und verbessert 15 000 Hektar bestes Land. Außer 35 Kilometer Hochwasserentlastungskanälen, 75 Kilometer Entwässerungskanälen, 5 Kilometer Dämmen sind rund 200 Bauwerke zu erstellen, darunter 16 Eisenbahngleisbrücken und 27 Reichs- und Landstraßenbrücken. Die Gesamtkosten des Unternehmens sind auf 12 Millionen Reichsmark veranschlagt.

Ein weiteres Großunternehmen ähnlicher Art, die Acher-Rench-Korrektion, steht unmittelbar vor dem Baubeginn. Sie breißt das Gebiet von annähernd 70 Gemeinden und verbessert rund 10 000 Hektar. Die Kosten werden gleichfalls gegen 12 Millionen Reichsmark betragen.

Die Meliorationsaufgaben außerhalb der Rheinebene lassen sich in drei Gruppen fassen: Im Bau land mit seinen schweren Böden überwiegen Drainagen und kleine Bach- und Flußkorrektoren. Am Bodensee und in der Saar handelt es sich um Urbarmachung und Kultivierung von Hochmooren und

Die Elektrifizierung der Höllentalbahn.

Die erste der vier elektrischen Höllental-Lokomotiven fertiggestellt.

Nach der vorläufigen Abnahme im Lieferwerk in Essen wird die Krupplokomotive in den ersten Tagen des Jahres 1936 nach Freiburg überführt werden. Wie bereits berichtet, sind die ortsfesten Anlagen der elektrifizierten Strecken der Höllental- und Dreieisenbahn samt Badenwerkanschluss betriebsbereit. Sofort nach Eintreffen der Lokomotive wird mit den Versuchsfahrten zur Erprobung des Fahrzeugs begonnen werden. Zunächst werden nur Leerzüge gefahren und erst nachdem die Lokomotive sich hierbei in allen Teilen als betriebstüchtig erwiesen hat, darf sie in den planmäßigen Dienst eingestuft werden. Dasselbe gilt sinngemäß auch für die anderen fünf im Bau befindlichen elektrischen Versuchsfahrzeuge — das sind weitere 3 Lokomotiven von AGO, BVC und SEB und zwei Triebwagen von AGO und SEB — die im Laufe des Jahres 1936 angeliefert werden.

Bei dieser Gelegenheit erscheint es angebracht, hervorzuheben, daß sowohl beim Bau der elektrischen Triebfahrzeuge, als auch bei der Stromversorgung völlig neue Wege beschritten werden. Zusammenfassend stellt die Elektrifizierung der Höllental- und Dreieisenbahn einen großzügigen Versuch der Reichsbahn dar, nicht nur die Stromversorgung von Vollbahnen im unmittelbaren Anschluß an die Landesammelschiene d. h. mit 50 Herz zu erproben, sondern auch ein Triebfahrzeug zu entwickeln, welches mit Fahrstrom von 50 Herz gespeist, in seinen technischen, betrieblichen und wirtschaftlichen Eigenschaften den bereits erprobten insbesondere mit 16% Herz-Einphasenstrom betriebenen und bestens bewährten elektrischen Triebfahrzeugen nicht nachsteht.

Die sechs Versuchsfahrzeuge werden nach ihrer Erprobung etwa Ende 1936 alle in den Dienst gestellt sein und es wird dann ein Teil der Züge auf den elektrifizierten Strecken der Höllental- und Dreieisenbahn elektrisch gefahren werden können.

*

Rehl, 19. Dez. (Arbeitsunfall.) Beim Holzfahren in den Zellstoffwerken geriet der Arbeiter Georg Heide von Boderweier mit dem rechten Fuß so unglücklich in eine Weiche, daß er den Fuß brach.

Iffersbach durch den Schnee ohne Licht.

Iffersbach, 19. Dez. Der Schnee, der seit Dienstag abend in großer Menge fiel und 30-40 Zentimeter hoch liegt, richtete großen Schaden an. Viele Bäume in Wald und Feld sind entwurzelt oder ihrer Krone beraubt, weil sie durch die schwere Last abknickten. Auch die Telephon- und insbesondere die elektrischen Stromleitungen wurden in Mitleidenschaft gezogen. Der ganze Ort war am Mittwoch abend ohne Licht, weil die Drähte gerissen waren.

Großer Schaden durch starke Schneefälle.

Vörsach, 19. Dez. Die außerordentlichen Schneefälle, die in den höheren Gebirgslagen am Dienstagmorgen einsetzten, verursachten bis zum Mittwoch vormittag im hinteren Wiesental großen Schaden. Durch die schwere Last des nassen Schnees rissen überall die Telephonleitungen, so daß die Drähte vollkommen von der Umwelt abgeschnitten waren. Im Bezirk von Schönau sperrten 19 umgelegte Telephonmasten den Verkehr. Die Mittwoch-Frühzüge erlitten starke Verspätungen, bis die Gleise freigemacht waren. Sehr groß sind auch die Schäden in den Wäldungen. Auch gab es verschiedentlich Kurzschluß; kleinere Brände konnten aber glücklicherweise wieder gelöscht werden. Ein trauriges Bild bot in Schönau die Paradiesstraße. Viele Tannen sind unter der Schneelast umgestürzt. Der Postautoverkehr konnte am Mittwoch zum Teil nicht durchgeführt werden, und auch am Donnerstag erleidet der Verkehr starke Verspätungen. Ununterbrochen wird an der Beseitigung der Schäden gearbeitet. Bis Donnerstagmorgen konnte jedoch der Fernspreverkehr mit den Drähten noch nicht hergestellt werden, auch war in Todtnau am Donnerstag früh noch keine Verbindung möglich, ebenso ist der Fernspreanschluss nach dem Feldberg noch unterbrochen.

Gasexplosion in Freiburg.

Freiburg, 19. Dez. Am 18. Dezember erfolgte in der Küche eines Hauses in der Kandelstraße in dem Augenblick eine Gasexplosion, als die Wohnungsinhaberin einen Spirituskocher anzündete. Es entstand ein ziemlich großer Gebäudeschaden. Die Frau wurde zu Boden geworfen und trug leichte Brandwunden davon. Die Ursache dürfte im undichten Verschuß der in der Küche befindlichen aber nicht benutzten Gasleitung gelegen haben.

Gut rasiert-

ROT BART

MONDEXTRA

DRP
609166

gut gelaut!

ROTH-BÜCHNER G.M.B.H. BERLIN-TEMPELHOF

Nieder, Ueberbleibsel der Eiszeit, mit Vorflutbeschaffung; Flutkorrekturen treten zurück. Eine Ausnahme macht die große Donaufurcation, die schwierig und noch nicht baurichtig ist.

Hand in Hand mit den eigentlichen Meliorationen gehen umfangreiche Feldbereinigungen zur Aufschließung des Geländes und Zusammenlegung des zerstückelten Besitzes.

Seit der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus, in den drei Jahren 1933 bis 1935, sind in Baden rund 47 000 Hektar Land in Meliorationsunternehmen bearbeitet oder in Angriff genommen worden.

Das bedeutet nicht nur Schaffung neuen Bauernlandes, Steigerung des landwirtschaftlichen Ertrages und Sicherung der Ernte, sondern zugleich wertvolle Arbeitsbeschaffung in großem Ausmaße.

In dem gleichen Zeitraum von nur drei Jahren ist auf 32 300 Hektar Bauernland die Feldbereinigung eingeleitet und teilweise schon durchgeführt worden.

Das Urteil im Prozeß Kettererspitz.

Mosbach, 20. Dez. Im Prozeß Kettererspitz wurde nach sechstägiger Verhandlungsdauer und nach Einvernahme von 86 Zeugen das Urteil gefällt.

Der Staatsanwalt beantragte gegen den Angeklagten Kettererspitz eine Zuchthausstrafe von dreieinhalb Jahren, 5000 RM. Geldstrafe und Unterbringung in eine Heil- und Pflegeanstalt.

Nach vierstündiger Beratung fällt das Gericht vor einem großen Zuhörerkreis folgendes Urteil: Kettererspitz wegen schwerer Urkundenfälschung, Untreue, Vergehens gegen die Devisenverordnung zwei Jahre sechs Monate Gefängnis und 3000 RM. Geldstrafe.

Gefrau Sabina Kettererspitz wegen Devisenvergehens sechs Monate Gefängnis und 1000 RM. Geldstrafe.

Dem Feuer zu nahe gekommen.

Ueberlingen, 19. Dez. Beim Anzünden des Ofens kam in Altheim das 16jährige Dienstmädchen Rosa Weber mit ihren Kleidern dem Feuer zu nahe.

Die Zeitschrift „Stimmen der Zeit“ verboten.

Der Reichs- und preussische Minister des Innern hat die Verbreitung der im Verlag Herder & Co. in Freiburg i. Br. erscheinenden Zeitschrift „Stimmen der Zeit“ auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutz von Volk und Staat vom 28. Februar 1933 bis zum 31. März 1936 verboten.

Die Zeitschrift hat bereits zweimal beschlagnahmt werden müssen, da sie gegen die Staatsauffassung des Nationalsozialismus Stellung genommen hat.

Mühlheim, 19. Dez. (Kind überfahren.) Das 6 Jahre alte Tochterchen des Postkutschners Wermelin wurde von einem Auto erfasst, eine Strecke weit geschleift und dabei am Kopf schwer verletzt.

Nachrichten aus dem Lande.

„Sindolsheim, 20. Dez. (Treibjagd.) Bei der auf dem Jagdhofen der Rheinländischen Jagdgesellschaft durchgeführten dreitägigen Jagd wurden 138 Hasen, 6 Rehe, 3 Füchse und mehrere Fasanen erlegt.

W. Diersheim, 20. Dez. (Versammlung.) Vor einigen Tagen fand im Rathaus eine Versammlung der Milch- und Molkereigenossenschaft statt.

G. Auenheim, 20. Dez. (Todesfall.) Im Alter von 71 Jahren verstarb Bauunternehmer Jakob Heidi nach langer schwerer Krankheit.

G. Auenheim, 20. Dez. (Von der Rheinregulierung.) Letzte Woche wurde hier mit dem Faschinenbau für die Rheinregulierung begonnen.

G. Ehardtswieher, 20. Dez. (Hanauer Abend.) Am Sonntagabend veranstaltete der Stützpunkt Ehardtswieher der NSDAP in der „Krone“ einen „Hanauer Abend“.

Der Haftbefehl wird aufgehoben und die Angeklagte auf freien Fuß gesetzt.

Eifelotte Kettererspitz wegen Devisenvergehens einen Monat Gefängnis und 300 RM. Geldstrafe.

Das Gericht verurteilt ferner die Einziehung der beschlagnahmten Werte in Höhe von etwa 8000 RM.

Jude wegen Rassehande verurteilt.

Mannheim, 20. Dez. Am Donnerstag kam zum erstenmal vor den Mannheimer Gerichten ein Fall von Rassehande zur Verhandlung.

15 000 Mark Weihnachtspende für die Belegschaft.

Schofpheim, 19. Dez. Ein freudige Weihnachtsüberraschung bereitete die Firma Hans-Union A.G. ihrer Belegschaft durch Auszahlung von 15 000 RM. Weihnachtspende.

Arbeitsdienst bastelt Spielsachen für arme Kinder.

Mannheim, 19. Dez. Der Arbeitsdienst Mannheim bastelte in den Freizeiten etwa 500 Spielsachen, die an Weihnachten bedürftigen Kindern zum Geschenk gemacht werden sollen.

Oberfeldmeister Freuh, der die Ausstellung in Anwesenheit von Vertretern der Partei, der Staatsbehörden und der Stadt eröffnete, lobte vor allem die opferfreudige Arbeit der Arbeitsmänner, die sich das zur Herstellung der Spielsachen notwendige Material, wie auch die Werkzeuge erst von hilfsbereiten Firmen beschaffen mußten.

Verlobung zum Weihnachtsfest. Von Ihrer Verlobung zum Weihnachtsfest setzen Sie alle Verwandten, Freunde und Bekannten am besten durch eine Anzeige in der Badischen Presse, Badens beliebter Familienzeitung, in Kenntnis.

Treibjagd zugunsten des NSW.

Mannheim, 19. Dez. Die Stadt Mannheim hatte an einige Jäger Einladung zu einer Treibjagd im Waldpark ergehen lassen.

Konstanz, 19. Okt. (Der badische Schachmeister Artur Sartori.) Am Montagabend 10 Uhr verstarb im hiesigen Binzentiushaus der weithin bekannte badische Schachmeister Artur Sartori im Alter von 65 Jahren.

Weitere Schneefälle wahrscheinlich.

Die gestern morgen über Westfrankreich gelegene Störung hat sich in östlicher Richtung verlagert, so daß sich heute morgen ihr Kern über dem östlichen Alpenvorland befindet.

Winter-Wetterbericht der Reichsbahndirektion Karlsruhe.

Table with weather reports for various locations including Heidelberg, Baden, Karlsruhe, and others, listing temperature, snowfall, and wind conditions.

Metalle.
 Berlin, 20. Dez. (Funknachr.) Metallnotierung für je 100 kg. (Elektronenpreis) ...
 London, 19. Dez. (Metallnotierung) ...
 Bremen, 20. Dez. (Funknachr.) Baumwoll-Notierung ...
 Karlsruhe Immobilien- und Hypothekensbörsen ...

Karlsruher Großmarkt / Tendenz und Preise.

Der Donnerstag-Großmarkt war reichlich mit Gemüse besetzt. So gab es in ziemlichen Mengen Mörtel, Rot- und Weißkohl, Spinnat, Spinat, Karotten und gelbe Rüben, Bodenbohnen und Schwarzwurzel. Bei dieser reichlichen Zufuhr hätte die Nachfrage etwas besser sein können; im allgemeinen war sie nur mittelmäßig.

Berliner Getreidegroßmarkt.

Berlin, 19. Dez. (Funknachr.) Der Markt lag weiter fest. Doch zeigte sich Schwind in Hinblick des immer noch andauernden Schneeeinfalles ein ruhiges Aussehen. Brotgetreide wird wenig zum Verkauf gestellt, andererseits herrscht aber auch nur geringe Unternehmenslust, jedoch findet Meizen in hochwertiger Qualität weiteres Interesse. Dieser ist am Platze kaum erhältlich, doch findet weiteres Interesse bei feiner Brau- und Industriequalität, macht sich weiteres Interesse bemerkbar, gegenüber den Vorjahren hat die Nachfrage allerdings etwas nachgelassen. Geringere Sorten finden wenig Beachtung.

Schlachtvieh- und Nutzviehmärkte.

Berlin, 20. Dez. (Funknachr.) Schlachtviehmarkt. Auftrieb: 2468 Rinder und zwar: 288 Ochsen, 218 Kühe, 1982 Kalber, 3902 Lämmer, 3472 Schafe, 1078 Schweine. ...
 Hamburg, 20. Dez. (Funknachr.) Schlachtviehmarkt. Auftrieb: 547 Kalber, 4072 Schweine. ...
 Karlsruhe, 19. Dez. (Funknachr.) Auftrieb: 5 Rinder, 43 Rinder, 19 Schweine. ...

Karlsruher Immobilien- und Hypothekensbörsen.

Auf der Immobilien- und Hypothekensbörsen am 19. Dezember lag in der Abrechnung der beabsichtigten Kaufverträge nur wenig Angebot und Nachfrage vor. Gestützt wird ein Hofgut bis zu 200 Morgen ohne lebendes und totes Inventar. Gestützt werden ferner auf rentierbare Eisenbahnen.

Auto-Union / Export verdoppelt.

Das am 31. Oktober 1935 abgelaufene Geschäftsjahr brachte der Auto-Union A.G., Chemnitz, eine weitere beträchtliche Steigerung des Gesamtumsatzes sowohl mengen- als auch wertmäßig. Der Jahresumsatz belief sich auf rund 180 Mill. RM. Im Rahmen der eingetretenen Erhöhung des Gesamtumsatzes konnte der Export gegenüber dem Vorjahr verhältnismäßig mehr als verdoppelt werden.

Berliner Devisennotierungen.

Land	19. Dezember	20. Dezember
Ägypten	12,55	12,58
Argentinien	0,677	0,681
Bahamas	0,137	0,139
Belgien	3,047	3,053
Brasilien	2,463	2,467
Dänemark	4,76	4,8
Frankreich	16,39	16,43
England	12,25	12,28
Estland	67,93	68,07
Finnland	5,39	5,405
Flandern	15,39	15,43
Frankreich	16,39	16,43
Irland	1,23	1,24
Italien	19,98	20,02
Japan	0,714	0,716
Jugoslawien	5,654	5,666
Litauen	80,92	81,06
Litauen	61,51	61,63
Österreich	48,95	49,05
Polen	46,80	46,90
Portugal	11,11	11,11
Rumänien	2,488	2,492
Schweden	63,16	63,28
Schweiz	80,48	80,64
Spanien	14,01	14,07
Tscheche	20,23	20,31
Türkei	1,980	1,984
Ungarn	1,129	1,131
Uruguay	2,486	2,490

Zürcher Devisennotierungen vom 20. Dezember 1935.

Land	19.12.	20.12.
London	19.12.	20.12.
Kabel New York	19.12.	20.12.
Zürich	3,08%	3,08%
Amsterdam	1,47%	1,47%
Warschau	2,48%	2,48%
Berlin	10,42	10,46
Paris	1,92	1,94

Kursbericht aus Berlin und Frankfurt 20. Dezbr. 1935.

Berliner Kassakurse der auch variabel gehandelten Werte		Frankfurter Kassakurse	
Alteisen	10,12	10,12	10,12
Hoesch RM	103,5	103,5	103,5
Stahl B	102,5	102,5	102,5
Stahl C	102,5	102,5	102,5
Stahl D	102,5	102,5	102,5
Stahl E	102,5	102,5	102,5
Stahl F	102,5	102,5	102,5
Stahl G	102,5	102,5	102,5
Stahl H	102,5	102,5	102,5
Stahl I	102,5	102,5	102,5
Stahl J	102,5	102,5	102,5
Stahl K	102,5	102,5	102,5
Stahl L	102,5	102,5	102,5
Stahl M	102,5	102,5	102,5
Stahl N	102,5	102,5	102,5
Stahl O	102,5	102,5	102,5
Stahl P	102,5	102,5	102,5
Stahl Q	102,5	102,5	102,5
Stahl R	102,5	102,5	102,5
Stahl S	102,5	102,5	102,5
Stahl T	102,5	102,5	102,5
Stahl U	102,5	102,5	102,5
Stahl V	102,5	102,5	102,5
Stahl W	102,5	102,5	102,5
Stahl X	102,5	102,5	102,5
Stahl Y	102,5	102,5	102,5
Stahl Z	102,5	102,5	102,5

Berliner Börse: Uneinheitlich.

Berlin, 20. Dez. (Funknachr.) Zu Beginn der Börse war die Kursentwicklung bei kleinen Umläufen nicht ganz einheitlich. Die ersten Minuten liefen die Kurse höher mit 147,50 Siemens gemessen, 100 RM Aktien, andererseits gingen Deutscher Gas um 1/2, Stahlwerke um 1/2, Deutscher Lloyd um 1/2, ernt schwächer. Im Verlauf machte sich am Aktienmarkt eine gewisse Abschwächung bemerkbar, die von der letzten Veranlagung der Börse her rührte, die gegen den Anfang 1935 gewinn sowie der Erholung der Farbenindustrie auf 147 ansah. Gestützt waren ferner Niederländische Kolbe und Hamburger Zellstoff gegenüber den Anfangskursen um 1/2. Reichsbankaktie um 1/2, andererseits betrug die Einbuße bei Chem. Union 1/2, bei Siemens 1/2, bei Röhren und Deutscher Gas um 1/2. Reichsbankaktie um 1/2, andererseits betrug die Einbuße bei Chem. Union 1/2, bei Siemens 1/2, bei Röhren und Deutscher Gas um 1/2. Reichsbankaktie um 1/2, andererseits betrug die Einbuße bei Chem. Union 1/2, bei Siemens 1/2, bei Röhren und Deutscher Gas um 1/2.

Geld- und Devisenmarkt.

Berlin, 20. Dez. (Funknachr.) Im internationalen Devisenverkehr bleibt die Lage angesichts der weltweiten Spannung nach wie vor unklar. Insbesondere gilt das für die Golddevisen. Der französische Franc weist gegenüber London eine weitere Ermäßigung auf 74,77 (74,69) auf. Der Schweizer Franken stellte sich auf 15,91 (15,92), der Gulden mit 7,27 (7,21) dagegen fester. Bemerkenswert ist aber, daß die Devisenlage auch bei den beiden bedeutendsten Devisen für drei Monate eine Erhöhung anzeigt. Londoner Pfund ist hier bei dem französischen Franc um 2% nach 2% Prozent. Die französischen Pfund blieben nach dem gestrigen Steigern in Zusammenhang mit der Pfunddevisenlage erhalten. Am Geldmarkt blieb die Lage vorerst weiter flüssig. Tagesgeld erforderte nur noch 1 Prozent. Die Discontopartie sollte allerdings nur noch 1 Prozent, im Vergleich mit 1,5 Prozent. Die Pfund- und Dollaraktien hielten sich in Paris auf 74,88 bzw. 15,15% nach 74,72 bzw. 15,16%.

Berliner Devisennotierungen am Usancenmarkt.

Land	19.12.	20.12.
London	19.12.	20.12.
Kabel New York	19.12.	20.12.
Zürich	3,08%	3,08%
Amsterdam	1,47%	1,47%
Warschau	2,48%	2,48%
Berlin	10,42	10,46
Paris	1,92	1,94

Zürcher Devisennotierungen vom 20. Dezember 1935.

Land	19.12.	20.12.
London	19.12.	20.12.
Kabel New York	19.12.	20.12.
Zürich	3,08%	3,08%
Amsterdam	1,47%	1,47%
Warschau	2,48%	2,48%
Berlin	10,42	10,46
Paris	1,92	1,94



21. Fortsetzung.

Tapfer verbiß Johanne den Schmerz. Sie konnte nicht verhindern, daß ihr die Tränen in die Augen traten.

„Sie sind schlimmer, als ich dachte“, antwortete sie. „Sie wissen, wie wenig ich mich wehren kann.“

„Sie werden das nicht tun“, entgegnete Johanne mit fester Stimme. „Sie können mich töten, wie Sie das mit Ihrem Teilhaber verabredeten.“

„Sie haben einen Onkel namens Chester, wissen Sie, ob er noch lebt?“

„Darüber kann ich Ihnen keine Auskunft geben. Ich sah meinen Onkel zum letztenmal als Kind und leibter nicht mehr.“

„Sie haben einen Onkel namens Chester, wissen Sie, ob er noch lebt?“

„Diese Antwort befriedigte Best ungemein. Von Ihrem Onkel existieren Briefe, die in Ihrem Besitz sind.“

„Diese Forderung schien Best zu belustigen. „Wie denken Sie sich das?“ fragte er ironisch.“

„Sie werden nun an Ihren Freund einen netten Brief schreiben, er wird Sie darauf entzückt besuchen.“

Best ließ bei diesem Gedanken vergnügt die Fingergelente kneten.

„Bemühen Sie sich nicht. Ich schreibe bestimmt nicht, es hätte auch wenig Wert, da Gerson meine Schrift nicht kennt.“

„Alles!“ bekannte Johanne unerhördet.

„Ich habe mir die Sache anders überlegt. Sie sollen bis morgen die Freiheit bekommen, aber Sie werden Gerson auffuchen und ihm mitteilen, daß Milton und ich Ehrenmänner sind.“

„Ich weiß, Sie sind ein reiner Engel, und wenn ich Sie jetzt küssen würde, täte ich Ihnen mehr an, als Sie ertragen können.“

„Rein!“ schrie sie plötzlich auf, „Sie lügen, das kann nicht sein!“

„Ich werde Ihnen das Gegenteil beweisen. In meiner Hand liegt es einzig und allein. Sie bevor zu bewahren und zu beschützen, und ich werde es tun, wenn Sie willfährig sind!“

„Und was verlangen Sie von mir?“ fragte das Mädchen apfthisch.

„Gerson verständigen und mit mir kommen!“

„Ich kann nicht und will nicht meiner selbst untreu werden“, gab sie ihm unmißverständlich zur Antwort.

„Dann müssen Sie sterben!“

Best nickte zu dieser Erklärung fast freundlich. Hierauf veränderte sich im schnellen Wechsel sein Gesicht zu einer Grimasse.

„Dann aber verlassen Sie Ihre Kräfte.“

„Ich bin ja heut' so glücklich, so glücklich wie noch nie. Ich hab' mein Wort gehalten. Ein Mann für Annemarie!“

„Fernbleiben mehr beunruhigt, als er sich eingestehen wollte. Wenn seine Kräfte gar nicht mehr recht sitzen wollten, so war das bei Gerson das Zeichen großer Nervosität.“

„Er ging rastlos auf und ab, der Zeiger seiner Uhr ruckte immer mehr vor, ohne sein Alleinsein zu verkürzen.“

„Jemand etwas stimmt da nicht, Gibbs. Sie müßte schon längst in der Viktoria-Untergrundbahnstation eingetroffen sein.“

„Ich habe noch Sergeant Rollins von der Motorradpolizei zur Ueberwachung herbeordert.“

„Sergeant, Sie sind ein Engel, das war eine ausgezeichnete Idee.“

„Klare Sache, Chef!“

„Gerson hängt ein. Er eilte auf die Straße und hielt die nächste Kraftdroschke an.“

„Ungebuldig wiederholte Gerson das Klopfen.“

„Das fällt Ihnen ein, hier so zu lärmern!“

„Das möchte ich Ihnen gerne hier drinnen sagen!“

„Ich kann Sie jetzt nicht eintreten lassen, habe auch wenig Zeit, mich mit Ihnen zu unterhalten.“

„Das ist sehr verdächtig“, äußerte sich Milton, „denn dieser Name ist mir gänzlich unbekannt.“

„Das ist sehr verdächtig“, äußerte sich Milton, „denn dieser Name ist mir gänzlich unbekannt.“

Advertisement for Zeumer's hats, featuring 'Die größte Freude mit einem Zeumerhut' and 'Velour Rauhhaar'.

Advertisement for Trauringe (Wedding Rings) by Friedrich Abt, 'enorm große Auswahl, das Paar von 12.- an massiv Gold'.

Advertisement for a bird (Kanarienvogel) and other items, featuring an illustration of a girl with flowers.

Advertisement for Zeumer's 'Trauerbriefe' (Funeral Notices) and 'An- und Verkäufe von Kraftwagen u. Motorrädern'.

Advertisement for a Chevrolet car, 'Diese Anzeige kostet nur 1.08 Mk.'.

Advertisement for Teppiche (Rugs) by Siegel & Mai, 'Die gangbarsten Größen'.

Advertisement for Bestecke (Cutlery) by Berndorfer, 'altbewährte Güte, moderne Muster'.

Advertisement for Kratz Waldstr. 41, 'billig zu verkaufen'.

Advertisement for Fruchtebrot (Fruit Bread) by Konditorei Otto Schwarz, 'Feinstes Karlsruher'.

Advertisement for Prakt. Geschenke (Practical Gifts) by E. Hörmann, 'Kohlenherde, Gasherde, Ofen'.

Advertisement for Heim-Kino, 'billig abzugeben'.

Advertisement for Sterbefälle in Karlsruhe (Deaths in Karlsruhe) for December 17 and 18.

Wir verlängern weiter!
4. Woche!

Willi Forst's



MAZURKA
mit Pola Negri
PALI

Ab heute auf vielseitigen Wunsch
in Neuaufführung:
Das Russland von 1916 in einem
erschütternden Filmwerk:

Natascha



Haus Moser
Leo Szrak
Rolf Wanka
Adele Sandrock
in
KNOX
und die lustigen
Vagabunden

Ein heiteren Lustspiel
mit tieferem Sinn.

Vorprogramm:
Urwaldtier im Urwaldzoo
„Neueste Fox-Woche“

RESI
Anfangs.: 4.00 6.15 8.30 Uhr
Jugendl. nachm. halbe Preise!

Die echten
Pat & Patachon

Haus Moser
Leo Szrak
Rolf Wanka
Adele Sandrock
in
KNOX
und die lustigen
Vagabunden

Ein heiteren Lustspiel
mit tieferem Sinn.

Vorprogramm:
Urwaldtier im Urwaldzoo
„Neueste Fox-Woche“

RESI
Anfangs.: 4.00 6.15 8.30 Uhr
Jugendl. nachm. halbe Preise!

Verschiedenes

Sung!
Bilder 1. Verbund.
Sung nach jeder
Form u. Größe erb.
Sie in 5-10 Min.
bei Job. Herrmann,
Uhrmacher, Uhren-
Reparatur u. Schlei-
serei, Kreuzstr. 22,
Fernruf 2134.

Immobilien

Verkaufe mein
**Wohn- und
Geschäftshaus**
Einfahrt etc. beim
Nathaus, in an-
nehmbarstem Preis.
Angeb. unt. 21265
an die Bad. Presse.

Gut und billig
kaufen Sie in großer Auswahl



Reißverschlusstaschen
Damentaschen
Lederkoffer
Handkoffer
Schulranzen
Schülermappen
Aktmappen
Musikmappen
Necessaires
Schreibmappen

sowie sämtliche Lederwaren und Reiseartikel

G. Dischinger
Kaiserstraße 105
zwischen Adler- und Kronenstraße — Telefon 2618
Stets Eingang von Neuheiten!

Der neue Ufa-Erfolg



Königswalzer

Willi Forst, Paul Hörbiger
Heil Finkenzeller

Beg. 4.00 6.15 8.30. Jugend erlaubt

Union Lichtspiele

Gauner auf Urlaub
Kammer - Lichtspiele
Anfang: 3, 5, 7, 8.45 Uhr.

Wintersportzüge der Albtalbahn.
Wegen günstiger Winterportverhält-
nisse im Sportgebiet Döbel-Seebrunn
bedienen sich am Sonntag, den 22. De-
zember 1935 die verbliebenen Winterpor-
tisten in Karlsruhe: 6.30, 7.30, 8.30 und
9.30 Uhr. Fahrpreis 1.20 RM. Rückfahr-
möglichkeit nach Kraftwagenanfahr-
stelle wie letzten Sonntag. (4390)
Karlsruhe, den 19. Dezember 1935.
Deutsche Eisenbahn-Betriebs-Gesellschaft.

Sportplatz Mühlburg
Sonntag, den 22. Dezember, 1/2 Uhr:
V. I. B. Mühlburg—F. C. Freiburg
Vorher: **Rüppurr.**

Café Odeon
Heute Freitag
Das neue
Cabaret-
Programm

Königswalzer

Willi Forst, Paul Hörbiger
Heil Finkenzeller

Beg. 4.00 6.15 8.30. Jugend erlaubt

Union Lichtspiele

Gauner auf Urlaub
Kammer - Lichtspiele
Anfang: 3, 5, 7, 8.45 Uhr.

Wintersportzüge der Albtalbahn.
Wegen günstiger Winterportverhält-
nisse im Sportgebiet Döbel-Seebrunn
bedienen sich am Sonntag, den 22. De-
zember 1935 die verbliebenen Winterpor-
tisten in Karlsruhe: 6.30, 7.30, 8.30 und
9.30 Uhr. Fahrpreis 1.20 RM. Rückfahr-
möglichkeit nach Kraftwagenanfahr-
stelle wie letzten Sonntag. (4390)
Karlsruhe, den 19. Dezember 1935.
Deutsche Eisenbahn-Betriebs-Gesellschaft.

Druckarbeiten
angefertigt in der
Druck- u. „Bad. Presse“ (Südwestdruck).

Das wertvollste
Werbemittel
ist die Anzeige!

**MITTEILUNGEN
DER NSDAP.**
(Amtl. Veröffentlichungen entn.)

Ortsgruppe Karlsruhe-St. II.
Freitag, 20. Dez., 20 Uhr, im
Saale der Gaststätte Burghof, Sit-
zung für familiäre Bol. Leiter so-
wie Stellvertreter.

Ortsgruppe d. NSDAP. Süd II.
Sonntag, 22. Dez., treten sämtl.
uniformierte Bol. Leiter der Orts-
gruppe zum Ehrenabend bei der
Fests-Weihnachtsfeier in der Be-
balle um 18 Uhr an.

**Deutsche
Walnüsse**
1935er Ernte, hell-
schalig und gesund,
pro Zentn. 25 RM,
solange Vorrat
reicht.
Joh. Sechner,
Seckheim 5, 2.,
Telefon 21 und 80,
Städtelager

Zimmer
43.-Wohnung
gute Lage, zu ver-
kaufen, unt. 21248
an die Bad. Presse.

Haar in Nox
Müllern Sie Ihr Haar mit
Dr. Müllers Haarwuch-
selixier und Dr. Müllers
Edel-Shampoo.

Fördert den Haar-Neu-
wuchs, beseitigt Haarausfall, verhin-
dert Haarschwund, stärkt die Kopf-
nerven. Mit oder ohne Fett.

Jetzt RM 1.25; 1.90; 3.35; 9.75.

Müllern Sie Ihr Haar
In Karlsruhe zu haben:
Drog. Carl Roth, Herrenstr. 26/28.
Drog. W. Fuchring, Amalienstr. 19.
Drog. H. Zentner, Kaiserstr. 200.
Merkur-Drogerie, Mühlburg.
Drog. Adolf Vetter, Zirkel 15.
Drogerie Walz, Jollystr. 17.
Badenia-Drogerie, Kaiserstr. 245.
Ostend-Drog. Ludwig-Wilhelmstr. 8.

Mietgesuche
Gesucht sofort od. so-
frühe, sonn. geleg.
33.-Wohnung
mit Bad u. Mani-
schlaf od. über die
Rade, Angebote
unter Nr. 21245 an
die Bad. Presse.

2 offizin. Herren-
suchen in Wohnung
in Karlsruhe oder
Rade, evtl. 1. Ge-
genleistung. Angeb.
unt. 21245 an
die Bad. Presse.

3 Zimmer
mög. Bad u. Jani-
tröbel, auf 1. Sto-
cke im mieten ge-
sucht. Angeb. unt.
21250 an Bad. Pr.

Capitalkapital
10-15 000 M.

1. Hypothek gesucht.
Steuertwert Markt
90 000.— Angebote
unter Nr. 2127 an
die Badische Presse.

3500 Mark auf
erste Hypothek
auf ein neu erbaut.
Haus in schönster
Lage an Kurort
Jeckel, 21. März
u. nachweisb. panti-
ka. Zinszahlbar ge-
sucht. Angeb. unter
22572 an B. Pr.

Wer
im jeder Höhe ver-
mittelnd die kleine
Nebst Kapitalien,
Angebote unter der
Nr. 21272 an die
Badische Presse für den
Erfolg aller kleinen
Anzeigen.

**Fochtenberger
Kölnischwasser**
in hübschen Geschenkpäckchen

Winterhilfswerk 1935/36

Ortsgruppe Döbel.
Am Freitag, den 20. d. M., mor-
gens von 12-12 Uhr, ist Ausgabe
für Gruppe F.

Am gleichen Tag, nachmittags v.
8-4 Uhr, ist Ausgabe für diejeni-
gen aus allen Gruppen, die am
Dienstag dieser Woche nichts erhal-
ten haben.

Am gleichen Tage von 5-7 Uhr
ist Ausgabe für die gesamte
Gruppe H.

Am Samstag, den 21. d. M., ist
morgens von 9-10 Uhr Ausgabe
für Gruppe A und B.

Am gleichen Tag von 10-12 Uhr
ist Ausgabe für Gruppe C.

Am Samstag nachmittags besitzt
die Geschäftsstelle für Döbel-An-
gehörigen geschlossen.

Am Montag, den 23. d. M., ist
Ausgabe für Gruppe D.

Alle Gruppen bringen Werke
oder Holz mit.

Wir müssen dringend verlangen,
dass die Zeiten genau eingehalten
werden. Die Spenden gehen
sonst dieses Mal bestimmt und un-
weiblich verloren!

**Fochtenberger
Kölnischwasser**
ein stets passendes Weihnachts-Geschenk

Achtung Wintersportler!
Omnibusfahrt
mit Piecks beliebtem Reise-Zepp

Samstag/Sonntag mit der Bergfahrt
nach Unterkorn, Abfahrt 15 Uhr 30.
Sonntag Abfahrt 7 Uhr. (4398)

Hauptpreis je Platz 3.—
Kleinkinder 1.50 u. Kinder 1.—

Autoreisebüro Pieck
Karlsruhe, Kaiserstr. 26, Telefon 1322.

**Fochtenberger
Kölnischwasser**
für Jung und Alt

**Badisches
Staatsbater
Morgen**
Sonntag,
den 21. Dez. 1935.
11, 12, 13, 14, 11.
S. 2, 3, 4. Hälfte.

**Hänsel
und Gretel**
Märchenoper
von Humboldt.
Dirigent: Köhler.
Regie: Büttner.
Bühnenmaler:
Baumann, Blum,
Dillenbach, Heer,
Krüger, Riefel,
Rühlus.

Hierauf:
**Die
Puppenfee**
Ballett von Bauer
(Choreographie:
Brahma,
Dirigent: Köhler,
Mitwirkende:
Das gesamte
Ballett,
Anfang 19.30 Uhr.
Ende um 22.30 U.
Bühne D.
(9.30-5.00 RM.).

So. 22. 12. 4. Mor-
genfeier Prof. Dr.
Ebenmann, Freiburg
Radmit.: Schne-
weitz, Schwab,
Gastpilot Karl Hans
Amelia oder Ein
Waldenball.

Zu vermieten
Schöne
**6 Zimmer-
Wohnung**
mit Bad, Mani,
Schubladen, Rade
Schnitzwerk der 1. 4.
oder früher zu ver-
mieten. Antrag.
Georg Wappes,
Karl-Friedrichstr. 20

**5 Zimmer-
Wohnung**
mit eingebr. Bad etc.
Kamprechtstr. 9, II.
umständlicher zum
1. April 1936 zu
vermieten. Situati-
onen von 11-3 U.
Rühres im Büro
im Hof. (4395)

Für Weihnachten 1935:

Geflügel und Wild

Eingetroffen: Große Partien

Feinste
Mastgänse Pfund 1.50
Jg. Bratgänse Pfund 1.40
Enten (ca. 3-4 u. 4-6 Pfd. schwer) Pfd. 1.20
Suppenhühner (2 1/2-3 Pfd.) Pfd. 1.10
Suppenhühner (2 1/2-3 Pfd.) Pfd. 1.20
Junge Hähnen (ca. 3 Pfd.) Pfd. 1.25

In den Spezial-Abteilungen:
Karl-Friedr., Karl- u. Weltzienstr.
finden Sie eine ganz besonders reiche
Auswahl u. a. ausser obigem
**Pouleten, Frikassee-Hühner,
Gänseklein, Gänse zerlegt**

Frisch geschossene
Rehe und Hasen

Weihnachtskarpfen

Unsere Verkaufsstellen
sind am: **Samstag, den 21. Dezember**
Montag, den 23. Dezember.
Dienstag, den 24. Dezember
durchgehend
und am Sonntag, den 22. Dezbr. 1935
von 12 bis 6 Uhr geöffnet.

Don Oskindula Bin
Waldstr. 75
Telef. 5325

Für die Feiertage ist eingetroffen:
Ein Waggon

Mastgeflügel

Junge Bratgänse hochprima, nettschlag, v. 7-12 Pfd.
Fettgänse mit Leber, von 12 bis 16 Pfund
Puterhähnen und Mastenten allerfeinste Qualität
Pouleten, Kapaunen allererst. Qualität
Junghähnen ohne Darm in jeder Größe
Frikassee- u. Suppenhühner garantiert jung und zart.

Frisch geschossenes Wild

Hasen abgezogen u. ausgenommen p. Pfd. .-.80
Rücken u. Schlegel per Pfd. 1.- Ragout per Pfd. .-.60
Rehe Rücken und Schlegel per Pfd. 1.50
Hüfte per Pfd. 1.- Ragout per Pfd. .-.80
zeletzt in Fasenen und Wildenten.

Weihnachts-Karpfen
Forellen, Blaufelchen, Salm, Schleien, Zander
Heilbutt, Steinbutt u. s. w.
Grosse Auswahl in Fischmarinaden
und allen Delikatessen.

Waldstr. 75
Telef. 5325

Stand in der Markthalle.
Bestellungen werden froh Haus geliefert.
Prompter Versand nach auswärts.

N. S. GEMEINSCHAFT
Kraft durch Freude

Genie, Freitag, laufen
folgende Kurse:

20-21.30 Uhr: Alla. Körperschule
(Männer und Frauen) Turnhalle
der Siederschule.
19-20.30 Uhr: Gymnastik (Fr.)
Gymnastikschule, Kriegsstr. 102.
20-22 Uhr: Netten (Männer und
Frauen) Reitbahn Kaiserall. 12b.
20-21 Uhr: Ski-Freuden (Männer
und Frauen) Turnhalle d. Koch-
kutschadens.
21-22.15 Uhr: Ski-Gymnastik
(Männer u. Frauen) Turnhalle
des Kochkutschadens.
18-21 Uhr: Bogens. (Männer)
Sporthalle, Karl-Friedrichstr. 29c.

Morgen, Samstag,
laufen folgende Kurse:
Der Leichtathletik-Kursus auf d.
W. W. Platz, der bis jetzt an den
Samsdaysnachmittagen stattgefunden
hat, fällt wegen der vorgeschrittenen
Jahreszeit aus. An diese Stelle
rückt das Ballettraining am Freit.
a g, 20-21.30 Uhr, in der Turn-
halle der Siederschule L.
19-20 Uhr: Netten (Männer und
Frauen) Anfänger, Reitbahn,
Kaiserallee 12b.
20-21.30 Uhr: Schwimmen (Män-
ner) Anfänger, Biergartenbad.
21-22.30 Uhr: Schwimmen (Frau-
en) Anfänger, Biergartenbad.
Ankunft: Sportplatz, Varnstr. 16,
Zimmer 10.
Anmeldung zu den Kursen auf
der Geschäftsstelle oder vor und
nach dem Unterricht bei den
Lehrkräften.
An der Zeit vom 22. 12. 35 bis
6. 1. 36 fallen diejenigen Kurse
aus, die in den Turnhallen der
Schulen ausgeführt wurden.

**Wanderverk-Werke
SIEGMAR-SCHONAU 2**

Generalvertretung:
Albert Beierlein
Karlsruhe, Moltkestr. 17.
Fernruf 2650.

Offene Stellen
Auf 1. Januar ebr-
liches, fleißig, evgl.
Mädchen
für Einfamilienhaus
s u f u l .

Angebote mit Zeug-
nisbuchstücken unter
21241 an die Ba-
dische Presse.

Freitag, ab. Ehepaar
zur Neuerung einer
ausgehenden
Reisege-
hilfliche
gefühlt. Reaktion
oder gute Bürge-
schaft erforderlich.
Angeb. unt. 23999
an die Bad. Presse.

Personen
finden Sie durch
eine kleine An-
zeige in der
Badischen Presse.

**Leistungsfähige
Krawattenfabrik**
(arisch) mit geeigneter Produktion, sucht für die Kreiskantons
Baden und Württemberg einen
Vertreter
mit Auto, zum Besuch der Herrenartikel-Gezelgeschäfte. Au-
arische Herren, die einwandfrei eine erfolgreiche Tätigkeit nach-
weisen können, wollen sich unter Angabe erstklassiger Refe-
renzen melden unter 21272 an die Badische Presse.

Pfankuch
100% Roggen